

**Projekt: Erweiterung und Sanierung
Kunsteisbahn (KEB) Schoren Langenthal**

**Generalplaner-Submission mit Studienauftrag
im selektiven Verfahren**

Jurybericht - 02.10.2025

Impressum

Herausgeberin: KEB Langenthal AG,
Dorfgasse 99, 4900 Langenthal

Redaktion: BBS Ingenieure AG,
Gertrudstrasse 17, 8400 Winterthur
(Ref. #2413-mabr)

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	4
2	Aufgabe	4
3	Angaben zum Verfahren	5
3.1	Auftraggeberin	5
3.2	Beurteilungsgremium	5
3.3	Termine	5
3.4	Grundlagen zum Verfahren	6
3.5	Urheberrecht Projektstudien	6
4	Präqualifikation	7
4.1	Ausschreibung und Bewerbung	7
4.2	Vorprüfung	7
4.3	Beurteilung, Auswahl und Entscheid	7
5	Zweite Verfahrensstufe	8
5.1	Beginn und Begehung	8
5.2	Zwischenbesprechung	8
5.3	Vorprüfung	8
5.4	Beurteilung	8
5.5	Entscheid Sieger	9
5.6	Dank und Entschädigung	9
6	Würdigung der einzelnen Projektstudien	10
6.1	Rolf Mühlethaler Architekten AG, 3013 Bern	10
6.2	Lüscher Egli AG, Dipl. Architekten ETH FH SIA	16
6.3	Atelier G+S Architekten und Planer AG	22
6.4	PENZISBETTINI. Generalplaner GmbH	28
6.5	Büro für Bauökonomie AG	34
7	Schlussbestimmungen	40

1 Ausgangslage

Die Kunsteisbahn (KEB) Schoren in Langenthal bildet seit über sechzig Jahren das Zentrum des regionalen Eissports. Die Anlage wurde 1961 erstellt, 1980 überdacht und in den Jahren 2002–2005 mit einem Garderobentrakt und einem Restaurant ergänzt. Heute weist sie jedoch erhebliche bauliche, technische und energetische Defizite auf und erfüllt die aktuellen Anforderungen an Sicherheit, Funktionalität und Nachhaltigkeit nicht mehr.

Eine Machbarkeitsstudie zeigte auf, dass am bestehenden Standort zwar eine längerfristige Entwicklung mit zwei Eisfeldern grundsätzlich möglich wäre, die Platzverhältnisse dafür jedoch zu eng sind. Das Projekt konzentriert sich deshalb auf eine etappierte Sanierung und Erweiterung, die den heutigen Bedarf abdeckt und gleichzeitig eine spätere Weiterentwicklung offenhält.

In der ersten Etappe sollen die bestehende Eishalle umfassend erneuert und insbesondere der Garderobebereich erweitert werden. Parallel dazu ist eine Modernisierung der Infrastruktur für Eishockey, Eiskunstlauf und Curling vorgesehen, einschliesslich der Optimierung der Curlinghalle. Ein zentrales Augenmerk gilt der Neuorganisation der Zuschaueranlagen: Die Kapazität wird von heute 4'800 auf rund 2'580 Plätze reduziert, womit die Ligatauglichkeit für die Swiss League weiterhin gewährleistet bleibt.

Mit dem Vorhaben entsteht eine zeitgemässe, sichere und energieeffiziente Eissportinfrastruktur, die sowohl den sportlichen Bedürfnissen als auch den Anforderungen an einen nachhaltigen Betrieb gerecht wird. Zugleich stärkt die Erneuerung die stadträumliche Bedeutung der Anlage und sichert den Standort Schoren langfristig als wichtigen Ort des Eissports in der Region.

2 Aufgabe

Für die Erweiterung und Sanierung der Kunsteisbahn Schoren wurde ein selektives Verfahren mit Präqualifikation und Projektstudien als Dialogverfahren mit Zwischenbesprechung gewählt. Ziel ist es, sowohl das überzeugendste Projekt als auch das verantwortliche Generalplaner-Team zu bestimmen.

Die Präqualifikation stellt sicher, dass nur fachlich ausgewiesene und leistungsfähige Teams zur Projektstudie eingeladen werden. Damit wird die Qualität der Beiträge gestärkt und die Beurteilung auf eine überschaubare Anzahl geeigneter Lösungen fokussiert.

Die Projektstudien wurden im Rahmen eines Dialogverfahrens erarbeitet. Diese Form erlaubt es, die Konzepte bereits während des Entwicklungsprozesses zu diskutieren und Rückmeldungen einzubeziehen. Besonders wertvoll ist dies, da die Anlage von einer Vielzahl unterschiedlicher Anspruchsgruppen getragen, genutzt und wahrgenommen wird. Durch die Zwischenbesprechung konnten verschiedene Perspektiven frühzeitig berücksichtigt, offene Fragen geklärt und die Ansätze gezielt weiterentwickelt werden.

Das Verfahren trägt damit nicht nur zur Qualitätssicherung und Vergleichbarkeit der eingereichten Beiträge bei, sondern schafft auch eine tragfähige Grundlage für die spätere Umsetzung – im Bewusstsein, dass Akzeptanz und Unterstützung durch alle Beteiligten entscheidend für den Erfolg des Projekts sind.

Für die Erarbeitung der Projektstudien und Angebote wurden unter Einbezug der Auftraggeberin und der künftigen Nutzer detaillierte Vorgaben erstellt. Dazu gehörten unter anderem das Programm (Dok. A), das Bewerbungsformular (Dok. B), das Pflichtenheft mit Raumprogramm (Dok. C), das Formular für die Angaben zu den Schlüsselpersonen (Dok. D), das Angebotsformular (Dok. E) sowie der KBOB-Vertragsentwurf (Dok. F). Ergänzend wurden Machbarkeitsstudien, Bestandespläne und ein Mobilitätskonzept bereitgestellt. Zudem standen den Teams ein physisches Modell sowie die in mehreren Runden erfolgten Fragenbeantwortungen (I–III) zur Verfügung.

3 Angaben zum Verfahren

3.1 Auftraggeberin

KEB Langenthal AG
Dorfgasse 99
4900 Langenthal

3.2 Beurteilungsgremium

mit Stimmrecht:	Fachpreisrichter	
	Adrian Kast	Vorsitz, Dipl. Arch. HTL / BSA / SIA
	Volker Wenning-Künne	Stadtbaumeister Langenthal
	Frank Schneider	Dipl. Arch. ETH / SIA
	Roger Weber	Dipl. Arch. FH / BSA / SIA / AKB
	Tobias Müller	BSc Engineering Gebäudetechnik
mit Stimmrecht:	Sachpreisrichter	
	Reto Müller	Stadtpräsident Langenthal
	Marcel Born	VRP KEB Langenthal
	Hanspeter Meyer	Präsident Bürgergemeinde Schoren
	Michel Breny	Präsident Curling Club Langenthal
Ersatz:	Ruedi Minder	Geschäftsführer KEB Langenthal
ohne Stimmrecht:	Nutzervertreter und Experten	
	Marc Kämpf	Geschäftsführer SCL
	Markus Gfeller	VR KEB Langenthal
	Patrick Fluri	Delegierter Infrastruktur Eissport
	Hanspeter Wyss	VR KEB Langenthal
	Rainer Gilg	BPM Sports GmbH
	Marcel Brodtbeck	BBS Ingenieure AG, Moderation
	2ap / Abplanalp Affolter Partner / Bauökonomie + Bautreuhand	

3.3 Termine

Erste Verfahrensstufe-Präqualifikation

Publikation der Präqualifikation (simap.ch):	8. Oktober 2024
Einreichen der Bewerbungen	5. November 2024
Versand Zulassung für die zweite Verfahrensstufe:	9. Dezember 2024

Zweite Verfahrensstufe

Abgabe der Unterlagen zweite Verfahrensstufe, Begehung:	20. Januar 2025
Zwischenbesprechungen:	29. April 2025
Einreichen der Projektstudie inkl. Honorar Angebot:	18. Juli 2025
Abgabe Modelle:	14. August 2025
Jurierung:	18. August 2025
Versand Mitteilung Vergabeentscheid:	3. September 2025
Vernissage	30. Oktober 2025
Ausstellung der Projektstudien	30. Oktober 2025 - 9. November 2025

3.4 Grundlagen zum Verfahren

Es kommt das selektive Verfahren (Art. 19 IVöB) mit Präqualifikation und Projektstudien als Dialogverfahren (Art. 24 IVöB) mit einer Zwischenbesprechung zur Anwendung. Das Verfahren richtet sich nach:

- Government Procurement Agreement GPA (WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15.04.1994, Stand 18.03.2024);
- dem Gesetz über den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöBG vom 08.06.2021, Stand 01.02.2022);
- der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB, vom 15.11.2019, Stand 01.02.2022).
- sowie subsidiär nach der Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143 (Oktober 2009).

3.5 Urheberrecht Projektstudien

Die abgegebenen Unterlagen gehen unter Wahrung des Urheberrechts (verbleibt beim GP-Team) in das Eigentum der Auftraggeberin über. Diese ist berechtigt, im Rahmen einer allfälligen Publikation über den Studienauftrag sämtliche Projekte zu veröffentlichen. Weitere Publikationen bedürfen der vorgängigen Zustimmung von Auftraggeberin und Verfasser, wobei die Zustimmung nur aus wichtigen Gründen verweigert werden kann. In allen Publikationen sind die Verfasser und die Auftraggeberin stets zu nennen.

4 Präqualifikation

4.1 Ausschreibung und Bewerbung

Die KEB Langenthal AG schrieb am 8. Oktober 2024 auf www.simap.ch die Generalplaner-Submission im selektiven Verfahren aus. Gesucht wurde ein Generalplaner-Team, das neben der Gesamtleitung die Fachdisziplinen Architektur, Bauingenieurwesen, Haustechnik mit HLKS/Energie sowie Elektroingenieurwesen/MSRL abdeckt.

Fristgerecht gingen insgesamt 15 Bewerbungen ein:

- MAK architekture AG, 8004 Zürich
- baderpartner ag, architekten sia, 4503 Solothurn
- Rolf Mühlethaler Architekten AG, 3013 Bern
- A++ Group, ARCH AG, 6900 Massagno
- Studio Gugger AG, 4051 Basel
- Atelier G+S Architekten und Planer AG, 3400 Burgdorf
- Tekhne AG & GNWA Architekten GmbH, 3008 Bern
- studio WOW ag, 2503 Biel / Bienne
- Batimo AG Architekten SIA, 4800 Zofingen
- PENZISBETTINI. Generalplaner GmbH, 8002 Zürich
- Isler Architekten AG, 8400 Winterthur
- Büro für Bauökonomie AG, 6010 Kriens
- Lüscher Egli AG, Dipl. Architekten ETH FH SIA, 4900 Langenthal
- bauzeit architekten gmbh, 2502 Biel / Bienne
- Soppelsa Architekten GmbH, 8047 Zürich

4.2 Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte durch die verfahrensbegleitende Firma BBS Ingenieure AG. Geprüft wurden die Einhaltung der formellen Anforderungen, die Vollständigkeit der Unterlagen sowie die Erfüllung der Teilnahmebedingungen. Alle 15 Bewerbungen wurden zur Beurteilung zugelassen.

4.3 Beurteilung, Auswahl und Entscheid

Das Beurteilungsgremium sichtete die Bewerbungen am 9. Dezember 2024, beurteilte sie gemäss den im Programm (Dok. A) festgelegten Eignungskriterien und würdigte die Mehreignung. Für die Teilnahme an der zweiten Verfahrensstufe wurden folgende fünf Teams ausgewählt:

- Rolf Mühlethaler Architekten AG, 3013 Bern
- Atelier G+S Architekten und Planer AG, 3400 Burgdorf
- PENZISBETTINI. Generalplaner GmbH, 8002 Zürich
- Büro für Bauökonomie AG, 6010 Kriens
- Lüscher Egli AG, Dipl. Architekten ETH FH SIA, 4900 Langenthal

Die entsprechenden Einladungen und Absagen wurden mittels Verfügung mit Rechtsmittelbelehrung zugestellt. Gegen den Entscheid wurden keine Beschwerden eingereicht.

5 Zweite Verfahrensstufe

5.1 Beginn und Begehung

Die zweite Verfahrensstufe wurde am 20. Januar 2025 mit einer Begehung der bestehenden Anlage und der Abgabe der Unterlagen eröffnet.

5.2 Zwischenbesprechung

Ein zentraler Meilenstein war die Zwischenbesprechung vom 29. April 2025, an der die fünf eingeladenen Generalplaner-Teams ihre Projektstudien präsentierten und im Dialog mit dem Beurteilungsgremium diskutierten. Ziel der Veranstaltung war es, offene Fragen zu klären, Rückmeldungen zu den bisherigen Überlegungen zu geben und Hinweise zur Weiterbearbeitung der Studien zu formulieren. Die Besprechung fand in physischer Präsenz aller Teamvertretungen sowie des gesamten Beurteilungsgremiums statt.

Dabei wurde deutlich, dass das im Verfahren vorgegebene Kostenbudget von 20–25 Mio. CHF nicht ausreicht, um sämtliche Anforderungen der ursprünglichen Bestellung umzusetzen. Da eine Budgeterhöhung politisch nicht realistisch erschien, wurde in Abstimmung mit der Nutzerschaft eine reduzierte und verbindliche Bestellung definiert, welche unter anderem eine Anpassung der Zuschauerzahl umfasst. Gleichzeitig wurde den Teams zusätzliche Zeit für die Erarbeitung der Projektstudien eingeräumt.

Den Teams wurden individuelle Berichte mit anonymisierten Rückmeldungen zu ihren Unterlagen abgegeben, bestehend aus den Voten der Fach- und Sachpreisrichter sowie aus allgemeinen Hinweisen, die für alle Teams gleichermassen galten. Es war Aufgabe der Teams, diese Rückmeldungen in der weiteren Bearbeitung angemessen zu berücksichtigen.

5.3 Vorprüfung

Alle fünf Teilnehmenden reichten ihre Unterlagen fristgerecht ein. Die Vorprüfung erfolgte durch die verfahrensbegleitende Firma BBS Ingenieure AG, welche die Einhaltung der formellen Anforderungen, die Vollständigkeit der Unterlagen sowie die Erfüllung der Rahmenbedingungen prüfte. Gestützt auf den Vorprüfbericht wurden sämtliche Beiträge zur weiteren Beurteilung zugelassen.

5.4 Beurteilung

Die Beurteilung der eingereichten Projektstudien erfolgte anhand der im Programm (Dok. A) definierten Zuschlagskriterien. Die Fachpreisrichter prüften die Arbeiten im Detail und legten ihre Erkenntnisse dem gesamten Beurteilungsgremium dar.

Beim **Zuschlagskriterium 1 Qualität der Projektstudie** standen insbesondere die optimalen Raumbeziehungen und die Funktionalität für Nutzende und Betrieb, die Realisierbarkeit bei laufendem Betrieb, die architektonische Gestaltung und räumliche Qualität, die Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit der Konstruktionen und Materialien sowie der Umgang mit energetischen Fragestellungen im Vordergrund.

Der Beitrag der **Rolf Mühlethaler Architekten AG** wurde in diesem Kriterium einstimmig als jener beurteilt, der die Vorgaben der Ausschreibungsunterlagen am besten erfüllt. Positiv hervorgehoben wurden die städtebauliche Einordnung des Bauvolumens, die Bezugnahme auf die Bestandssituation sowie die Dachgestaltung mit Satteldach-Charakter. Weitere Stärken lagen in der klaren Orientierung für das Publikum, dem Arena-Charakter, der dauerhaften Fassadengestaltung mit Holzzementplatten und Fichtenholz sowie in der funktionalen Integration des Curlings. Auch aus Sicht der Grundeigentümerschaft und der Anwohnerschaft wurde die Projektstudie als stimmig erachtet.

Das **Zuschlagskriterium 2 Wirtschaftlichkeit** wurde auf Grundlage des Erläuterungsberichts und der Kennzahlen nach SIA 416 durch einen unabhängigen Baukostenplaner geprüft, welcher die voraussichtlichen Investitionskosten (exkl. Honorare und Bauherrennebenleistungen) berechnete und beurteilte.

Im **Zuschlagskriterium 3 Erfahrung und Qualifikation der Schlüsselpersonen** präsentierten alle Teams qualifizierte Schlüsselpersonen mit guten bis sehr guten Referenzen. Die Bewertungen lagen entsprechend nahe am Punktemaximum und unterschieden sich nur geringfügig.

Nach Abschluss der Beurteilung der Kriterien 1–3 wurden die verschlossenen Couverts mit den Honorarangeboten geöffnet und das **Zuschlagskriterium 4 Höhe des angebotenen Honorars** gemäss Programm (Dok. A) bewertet. Aufgrund seiner geringen Gewichtung hatte dieses Kriterium keinen Einfluss auf die Rangfolge, die sich bereits aus den Zuschlagskriterien 1–3 ergab.

5.5 Entscheid Sieger

Aufgrund der Bewertung aller Zuschlagskriterien hat die Jury den Beitrag von **Rolf Mühlethaler Architekten AG** als Siegerprojekt bestimmt. Das Büro konnte sich in der Gesamtbewertung von den Mitbewerbern abheben, womit dessen Projekt für die Weiterbearbeitung ausgewählt wurde.

Im Rahmen der vertieften Diskussion wurden auch einzelne Punkte kritisch hinterfragt. So gilt es insbesondere die Sichtbeziehungen von der Tribüne auf der Waldseite, die vorgesehene Bauzeit mit Unterbruch bis November, die Anpassungen bei der Garderobe der 1. Mannschaft sowie die Raumbeziehungen zwischen Wasch- und Materialräumen in der weiteren Bearbeitung zu präzisieren. Ebenso wurden die Dimensionierung der Technikflächen sowie einzelne Anpassungen im Bereich Restaurant und Garderoben als Punkte mit weiterem Klärungsbedarf benannt.

Insgesamt stellt das Projekt jedoch aus Sicht der Jury den überzeugendsten Vorschlag dar und bietet die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung.

5.6 Dank und Entschädigung

Das Beurteilungsgremium dankt den teilnehmenden Teams ausdrücklich für ihre umfangreichen, ideenreichen und sorgfältig ausgearbeiteten Projektstudien. Alle Teams haben sich intensiv und auf hohem fachlichem Niveau mit der Aufgabenstellung auseinandergesetzt und diese sowohl städtebaulich, architektonisch, wirtschaftlich wie auch betrieblich im Hinblick auf die vielfältigen Nutzergruppen weitgehend überzeugend bearbeitet. Die Vorschläge zeigen ein bemerkenswert breites Spektrum möglicher Lösungsansätze – von städtebaulichen und architektonischen Konzepten über betriebliche Vernetzung bis hin zu ökologischen Strategien.

Alle Teams haben die im Rahmen des Verfahrens gestellte Aufgabe vollständig und termingerecht erfüllt. Die im Programm (Dok. A) vorgesehene Entschädigung wird daher sämtlichen fünf Teams ausgerichtet.

6 Würdigung der einzelnen Projektstudien

6.1 Rolf Mühlethaler Architekten AG, 3013 Bern



Gesamtleitung und Architektur

Rolf Mühlethaler Architekten AG, 3013 Bern

Bauingenieurwesen

Wälchli & Partner AG, 4900 Langenthal

Haustechnik (HLKS)

Climeco AG, 3006 Bern

Elektroplanung

CSP Meier AG, 3006 Bern

Holzbauingenieur

Indermühle Bauingenieure htl/sia, 3600 Thun



Die neue Eishalle bezieht sich laut Projektverfasser architektonisch auf die klassisch-modernen, einfachen Gründerbauten aus der Ursprungszeit der Anlage. Dieser schlüssige Bezug wird hergestellt durch eine satteldachartige Hallenkonstruktion mit einer neuen, rundumlaufenden Holzfassade, welche mit Vertikalen und Horizontalen fein gegliedert und mit unterschiedlich grossen Vordächern witterungsgeschützt ist. Diese angestrebte Selbstverständlichkeit kommt jedoch nicht nur architektonisch und atmosphärisch zum Ausdruck, sondern auch in ihrer strukturell klaren und wirtschaftlichen Umsetzung.

Auf der Stadtseite wird ein neuer grosszügiger Zugang geschaffen, der sowohl für den Spiel- wie auch den Freizeitbetrieb als Hauptadressierung dient. Über einen grosszügigen Eingangsbereich erreichen die Zuschauer:innen via einläufiger Treppe die rundumlaufende Beletage, von welcher man einen attraktiven Überblick über die gesamte Eishalle hat. Direkt an diese Umgangsebene angrenzend befindet sich neben den Buvetten und der Fanbar auch das Restaurant mit maximaler Übersicht über das Eisfeld und Ausblick Richtung Stadt. Synergien zum Curlingbetrieb können je nach Bedarf genutzt werden, da sich das Selbstbedienungsrestaurant der Curlinghalle direkt angrenzend befindet. Abgesehen von der Möglichkeit eines gemeinsamen Gastronomiebereichs sind Eishalle und Curlingbereich klar voneinander getrennt. Die Erschliessung der Halle über die Beletage schafft maximale Übersicht und prägt den Charakter der neuen Eishalle. Die Gästefans betreten das Gebäude auf der Westseite und werden direkt, ohne Umwege, zu den Stehplätzen für die Gäste geführt, welche sich neu in der Südwestecke der Arena befinden. Die rundumlaufenden Zuschauerränge und die neue Dachkonstruktion aus Brett- und Furnierschichtholz geben dem Hallenraum einen atmosphärisch äusserst stimmigen und unverwechselbaren Charakter. Im 2.

Obergeschoss befinden sich die Businesslounge und VIP-Plätze an bester Lage im Stadion. Durch einen Absatz in der Dachfläche können auch diese Bereiche natürlich belichtet werden und erhalten beste Aussicht Richtung Langenthal.

Das Hallendach wird aus neuen, vorgefertigten Primärträgern zur Überspannung in Nord-Südrichtung gebildet. Als Sekundärträger dienen Sparrenpfetten aus Fichtenholz in Querrichtung. Um eine möglichst kurze Erstellungszeit zu gewährleisten, soll der Vorfertigungsgrad der Elemente so gross wie möglich sein. Dies ist laut Verfasser einer der Hauptgründe, weshalb die Bau- und Fassadenstruktur in Holz vorgesehen ist. Die Realisierung der Hauptstruktur ist ab Saisonende bis November geplant, die Fertigstellung erfolgt unter laufendem Betrieb.

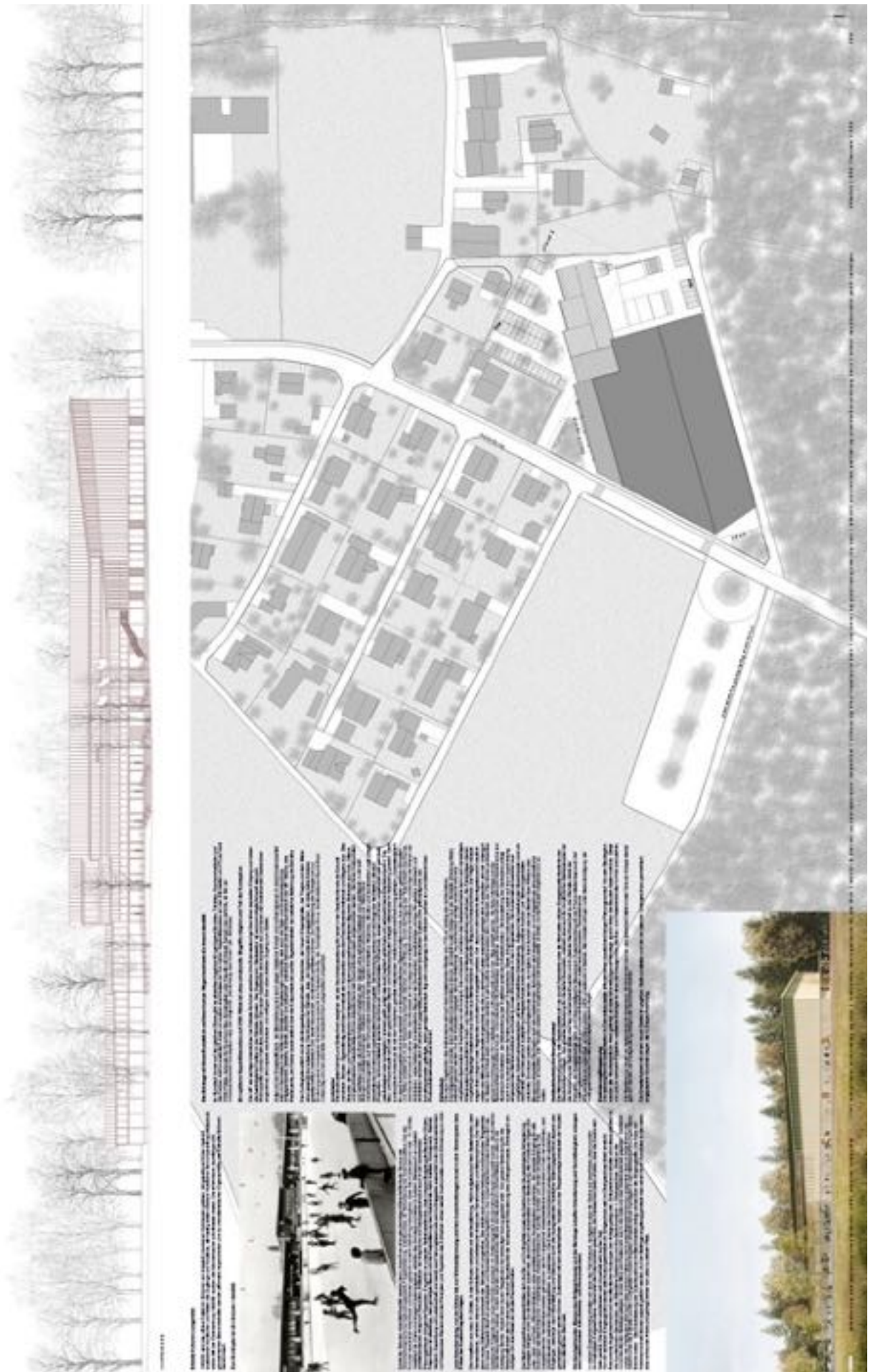
Die Projektverfasser schlagen eine mögliche Vergrösserung der Stadionkapazität auf den Ost- und Westseiten der Halle um 375 zusätzliche Plätze vor. Diese Option wird grundsätzlich begrüsst, wirft jedoch die Frage auf, von welcher Gebäudetechnik-Kapazität die Verfasser bei der Grundausslegung der Halle ausgehen.

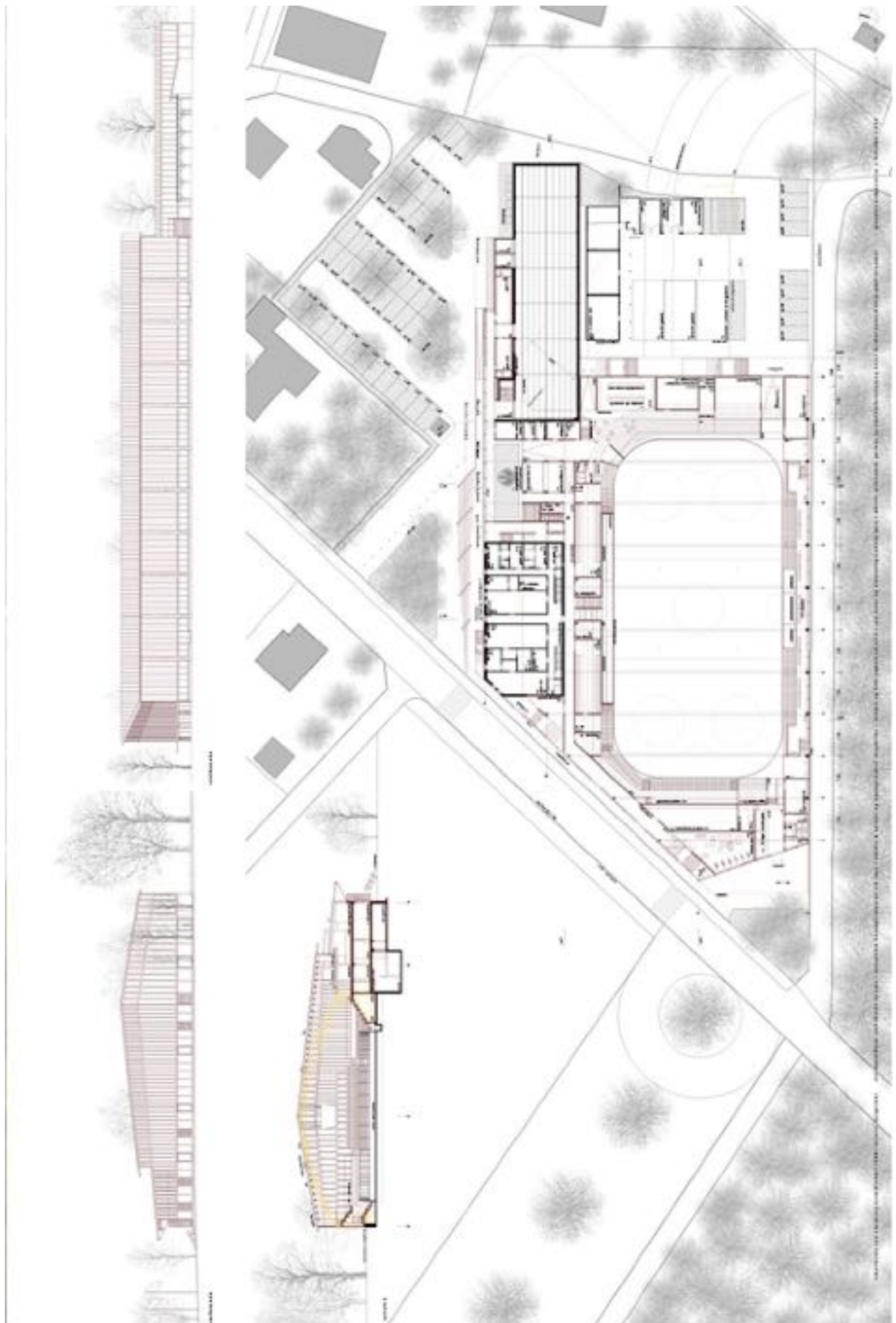
Die Räume für die Gebäudetechnik wurden in der Projektstudie berücksichtigt und sind gut angeordnet. Die Fläche für die Technikzentralen ist aus Sicht der Jury knapp bemessen, und insbesondere im Untergeschoss sind Separierungen erforderlich. Die Konzepte für die Elektro- und Lüftungsanlagen wurden sehr detailliert ausgearbeitet, und die Konzepte spiegeln sich grösstenteils in der Grundrissplanung des Architekten wider. Auch für die horizontale Erschliessung steht eine ausreichende Raumhöhe zur Verfügung.

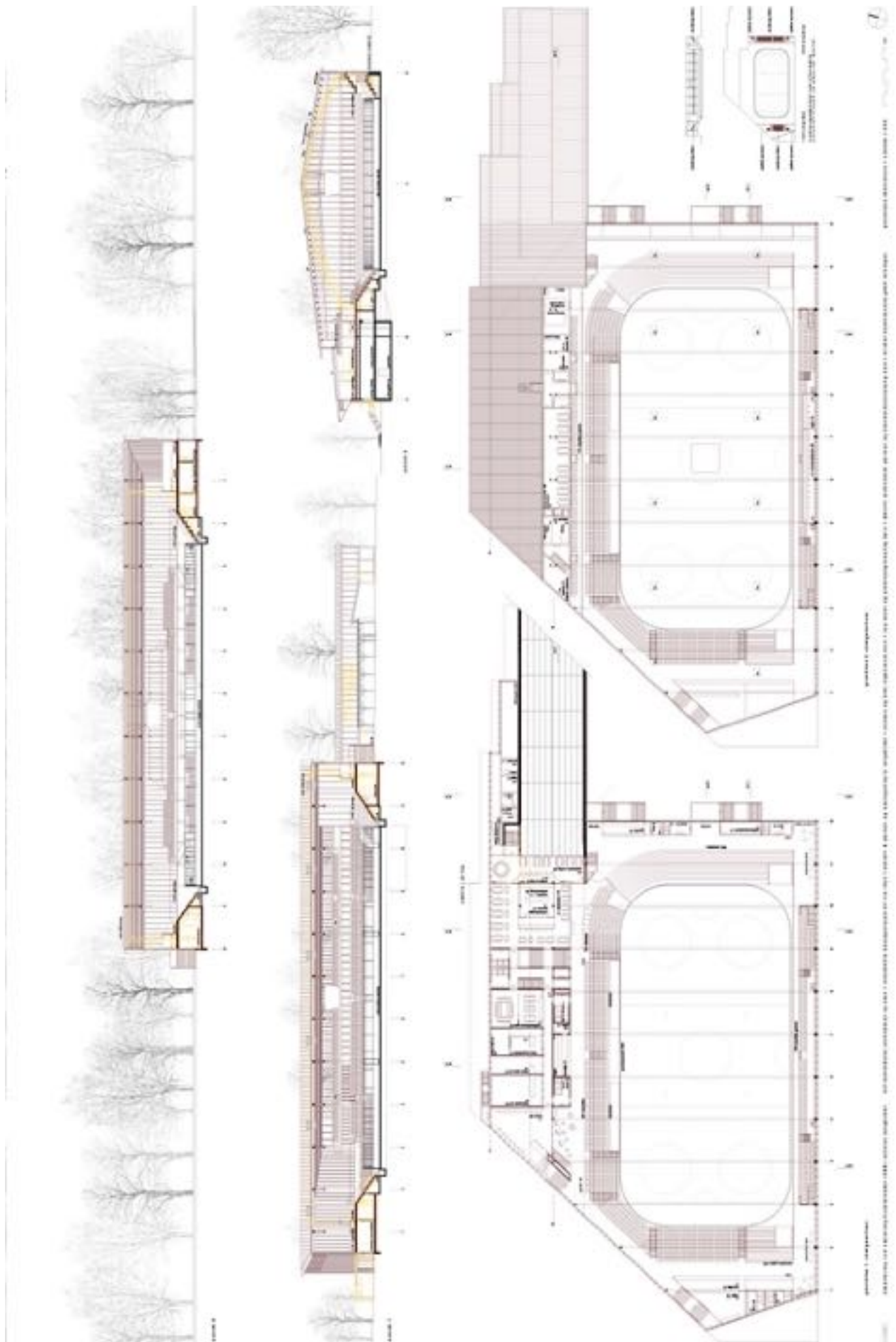
Die Gebäudehülle wurde als Fassadenschnitt dargestellt und ist nachvollziehbar. Zur Gesamtenergieeffizienz wurde keine Aussage gemacht, jedoch wird die Abwärmenutzung und ein intelligentes Energiemanagement vorgesehen. Die Fernwärme als Energiequelle wird aber seitens der Jury in Frage gestellt.

Das Projekt ist im Vergleich zu den Konkurrenzbeiträgen sehr kompakt und einer der günstigsten Beiträge. Die Ambition der Verfasser, das Kostenziel der Bauherrschaft zu erreichen, wird begrüsst und schlägt sich in der Einfachheit und Klarheit der Massnahmen nieder. Im Sinne der Wirtschaftlichkeit und Suffizienz sind die Technikbereiche sehr knapp bemessen. Im Laufe der weiteren Planung muss geprüft werden, ob die Auslegung in diesen Grössen umsetzbar ist.

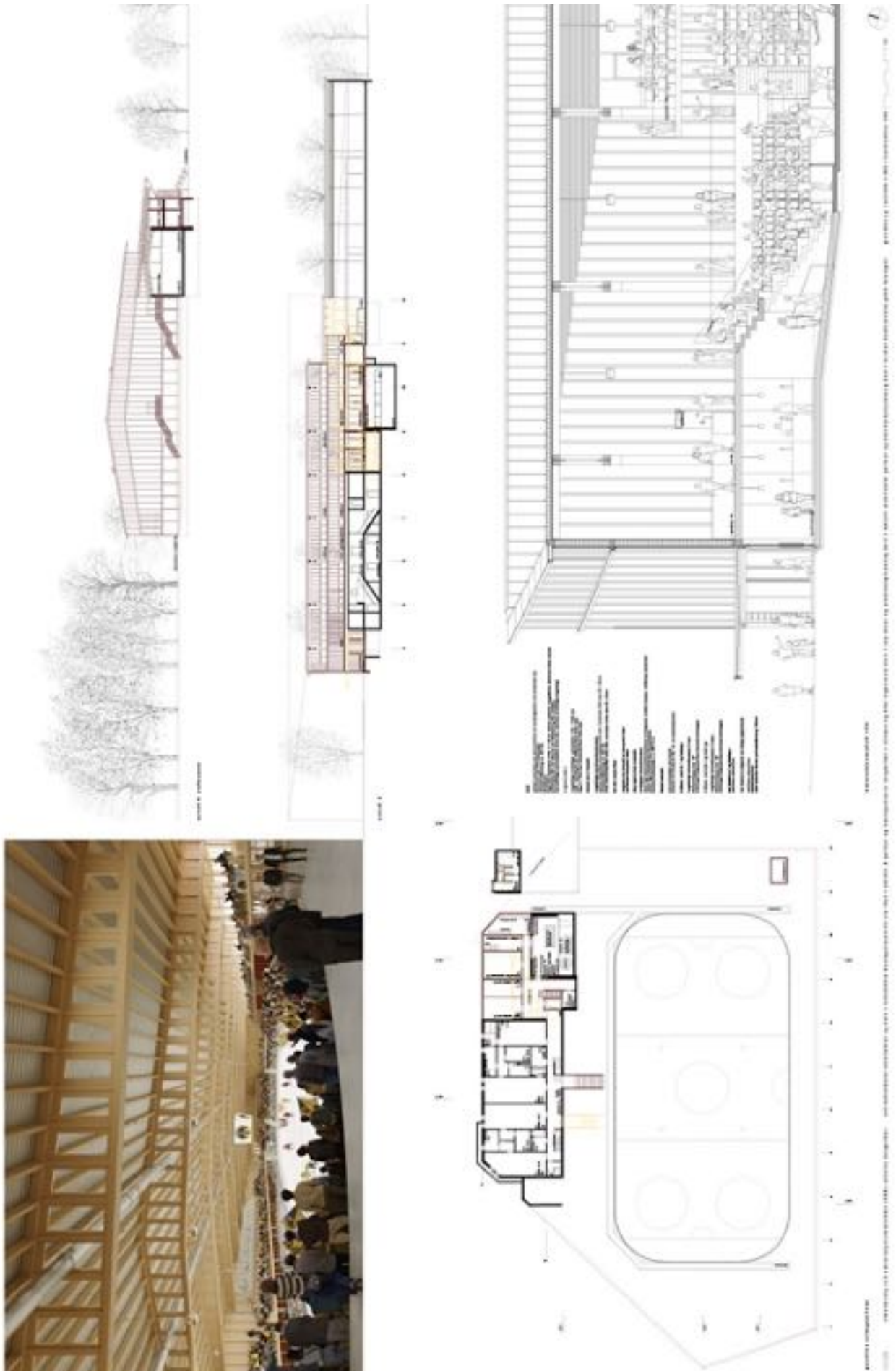
Das Projekt überzeugt durch seinen stringenten Ausdruck und die detaillierte architektonische Ausarbeitung, welche sich auf die Ursprungszeit der Anlage, die sogenannte Schoren-Identität, bezieht. Die neue Adressierung und die klare, übersichtliche Organisation der Eishalle mit dem überzeugenden neuen Stadionraum führen die Kunsteisbahn Schoren auch unter dem Gesichtspunkt einer wirtschaftlichen Umsetzung in eine vielversprechende und attraktive Zukunft.







Rolf Mühlethaler Architekten AG, Abbildung 3 von 4



Rolf Mühlethaler Architekten AG, Abbildung 4 von 4

6.2 Lüscher Egli AG, Dipl. Architekten ETH FH SIA



Gesamtleitung und Architektur

Lüscher Egli AG, Dipl. Architekten ETH FH SIA,
4900 Langenthal

Bauingenieurwesen

Wälchli & Partner AG, 4900 Langenthal

Haustechnik (HLKS)

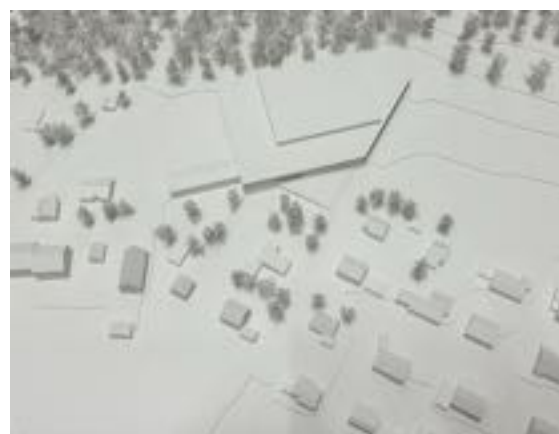
Häusler Ingenieure AG, 4900 Langenthal

Elektroplanung

BERING AG, 4900 Langenthal

Kälte- und Eistechnik

Frey & Partner GmbH, 8460 Marthalen



Die neue Eishalle präsentiert sich als klarer Holzkubus mit gegliederter Fassade und umlaufendem Vordach. Der Haupteingang liegt an der Nordseite und ist direkt mit der Dorfstrasse verbunden. Ein vorgelagerter Platz markiert hier den neuen Ankunftsort. Ergänzt wird die Haupteinschliessung durch einen zweiten Zugang an der südwestlichen Ecke, in unmittelbarer Nähe zum Parkplatz, der insbesondere bei Veranstaltungen als Entlastung dienen kann. Das Erschliessungskonzept wirkt insgesamt schlüssig und nachvollziehbar. Kritisch beurteilt wird jedoch die Eingangsterrasse. Sie erscheint in ihrer Dimensionierung dem Ort unangemessen und erzeugt ungewollte Massstabsbrünge im Kontext der kleinteiligen Nachbarschaft.

Der Baukörper selbst tritt trotz seiner moderaten Höhe markant in Erscheinung und wirkt in seiner Strenge sperrig. In Verbindung mit der eher generisch wirkenden Fassadengestaltung entsteht dadurch eine Ausdruckslosigkeit, die dem Ort keine zusätzliche Identität zu verleihen vermag.

Die innere Organisation des Gebäudes überzeugt durch Effizienz und Zweckmässigkeit. Der Betriebsablauf im Alltag wie auch bei Grossveranstaltungen erscheint gut durchdacht. Besonders positiv hervorzuheben ist die als "split-level" ausgebildete Eingangssituation, welche die komplexen Anforderungen von Zutritt und innerer Verteilung geschickt aufnimmt.

Die Arkade mit Gastronomie-, Business- und Seminarräumen hinter dem obersten Rang der Nordtribüne bildet ein starkes räumliches Rückgrat und trägt wesentlich zur funktionalen wie atmosphärischen Qualität der Arena bei. Das sichtbare Holztragwerk und die klare innere Struktur verleihen dem Raum eine stimmige und zugleich charaktervolle Erscheinung.

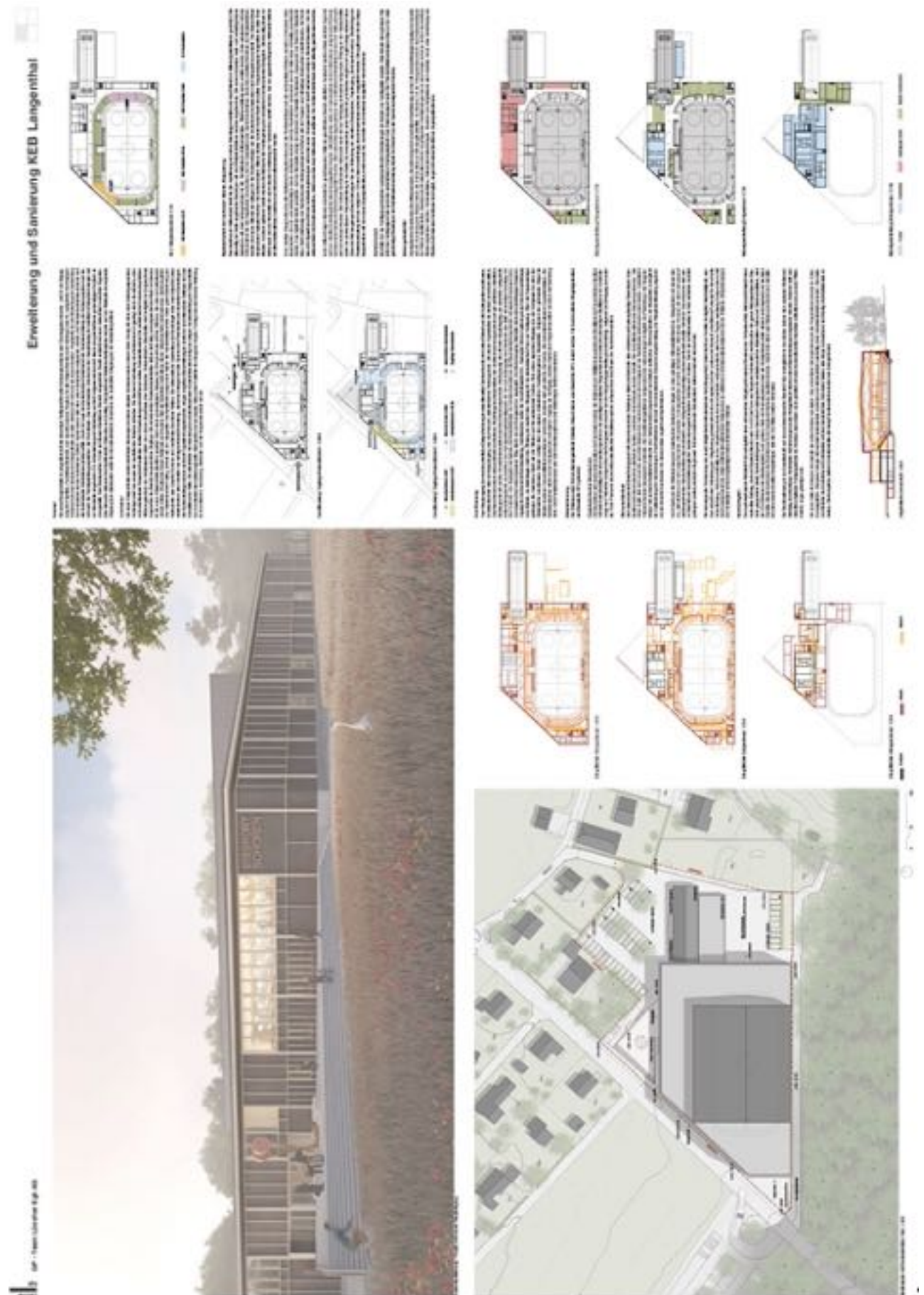
Die konstruktive Umsetzung orientiert sich an den Prinzipien eines industriell gefertigten Holzbaus und ist in ihrer Logik konsequent. Positiv vermerkt wird der Erhalt wesentlicher Elemente des Bestands, wodurch ein Bezug zur bisherigen Anlage bestehen bleibt. Auch die Ausführungen zur

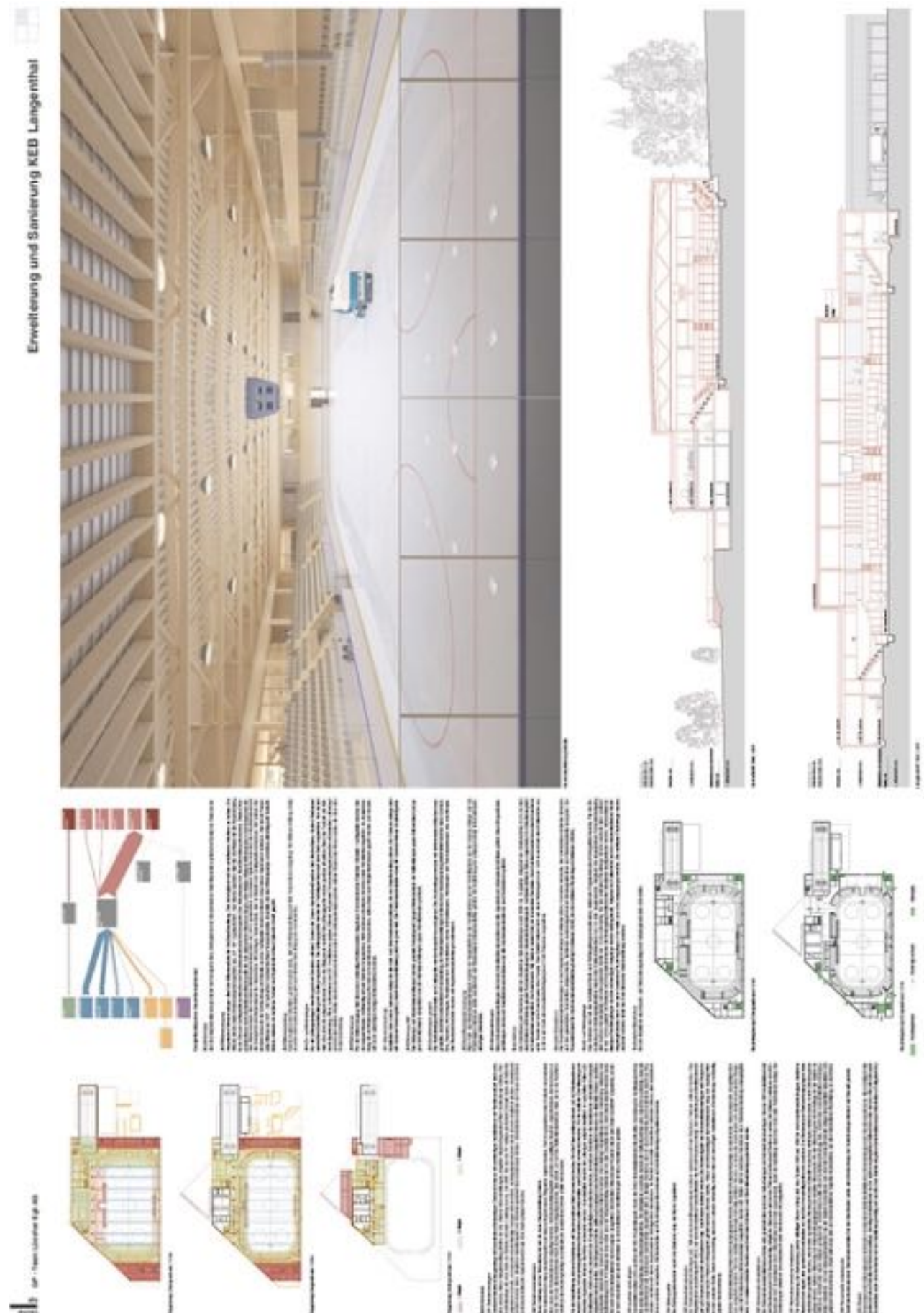
Realisierung in Bauetappen unter laufendem Betrieb sind nachvollziehbar und überzeugen in ihrer Plausibilität. Die stringente und einfach gehaltene Struktur des Gebäudes spiegelt sich zudem in einem insgesamt ökonomischen Projekt wider.

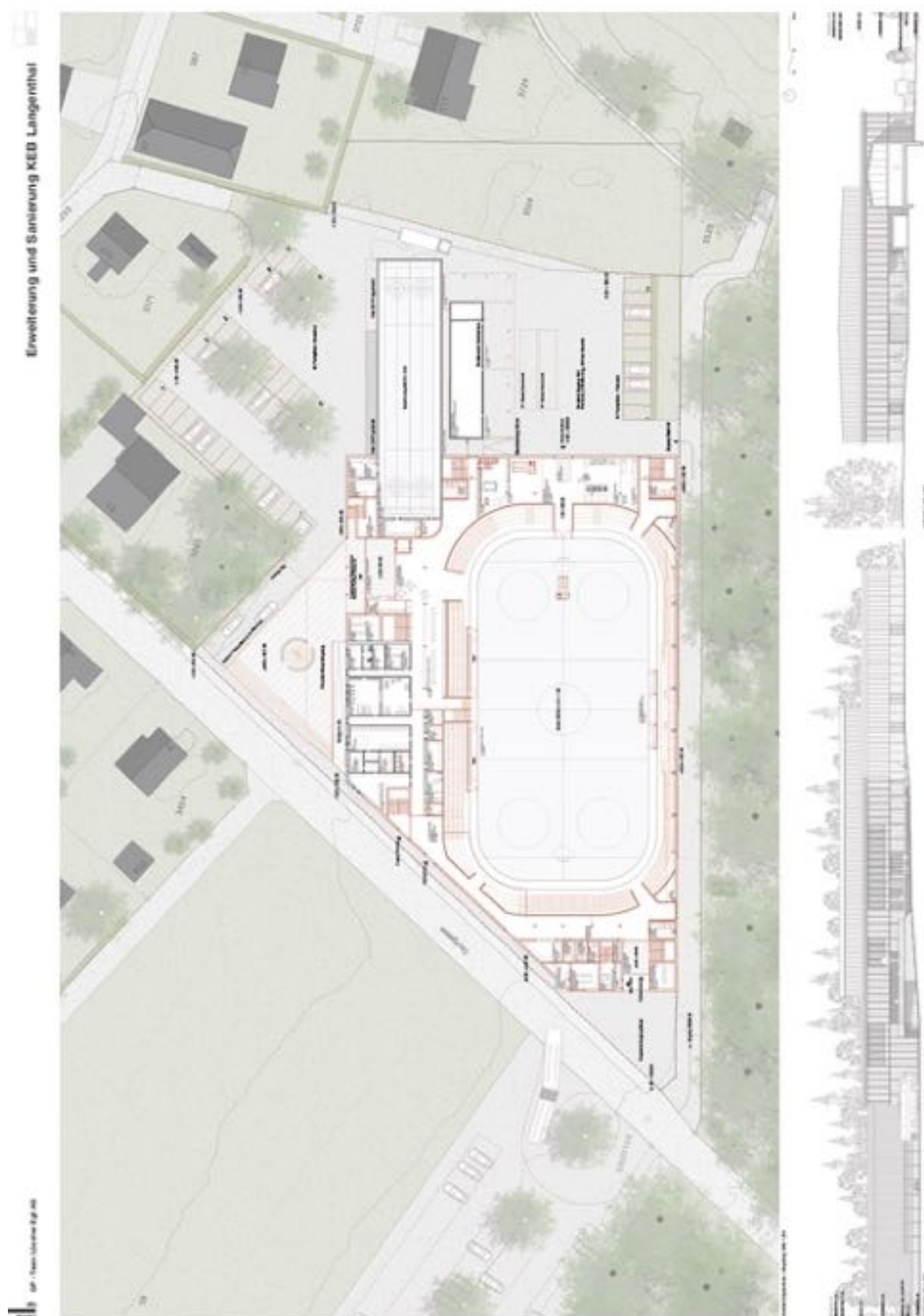
Die Projektstudie verfolgt für die Disposition der Technikräume eine komplett neue Anordnung, denn diese werden neu erstellt. Diese Anordnung bewirkt längere Erschliessungswege und ist in der Tendenz komplex, da z. B. auch die bestehende Eistechnik für Hockey und Curling wieder angeschlossen werden muss. Jedoch sind daraus für den Bau bei laufendem Betrieb durchaus Vorteile erkennbar. Die Gewerkskonzepte sind in der Projektstudie insgesamt eher ungenau, aber ein Baubeschrieb für weiterführende Informationen zur Technik ist vorhanden. Im Baubeschrieb wurde vor allem die Elektrotechnik detailliert dargestellt. Die Fluchtwegsituation bei den elektrischen Betriebsräumen sollte nochmals überprüft werden.

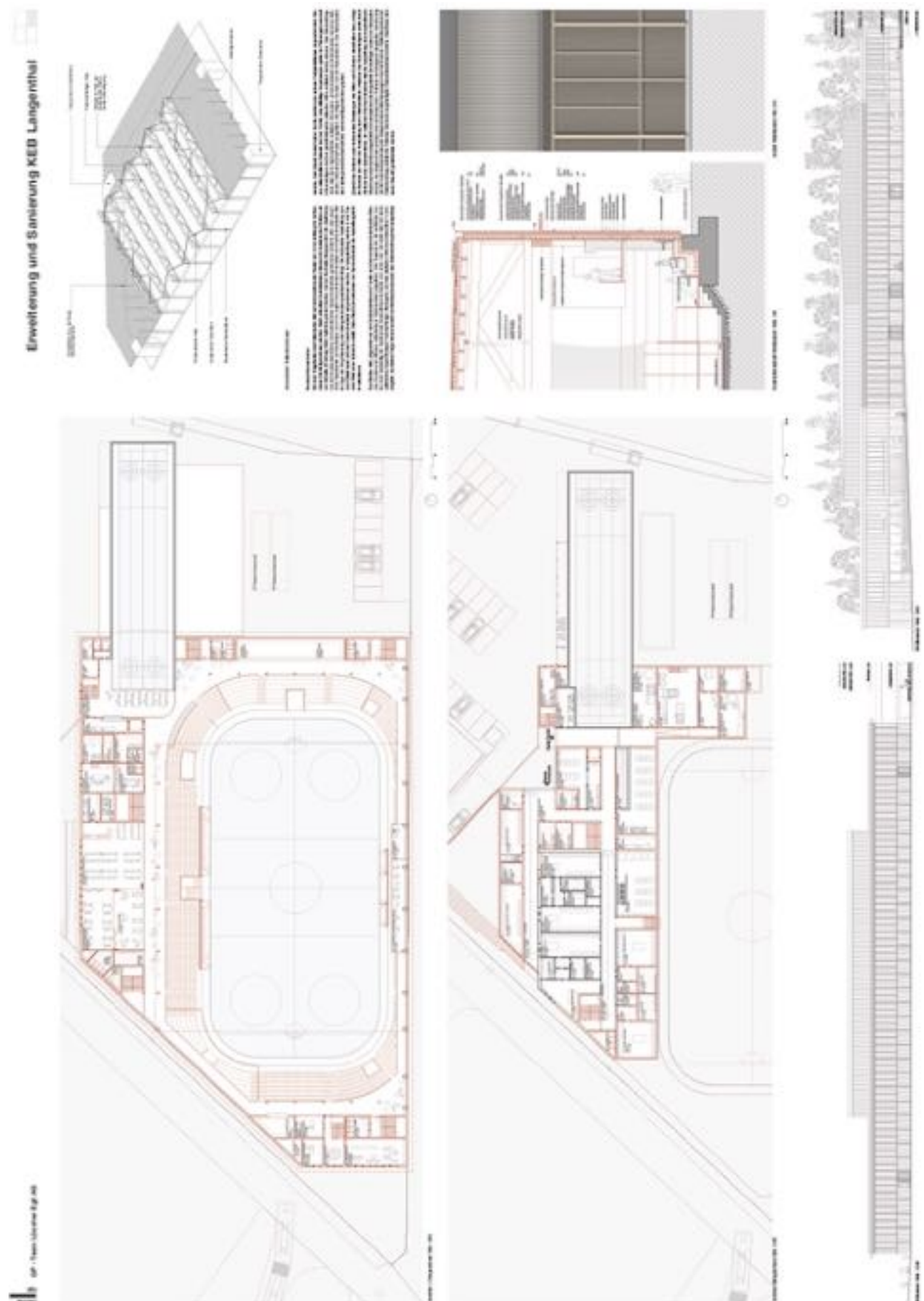
Das Gebäude wird gemäss Projektstudie in Anlehnung an Minergie geplant, was eine erhöhte Gesamtenergieeffizienz im Betrieb sicherstellt. Als Primärenergie wird in der Projektstudie Gas vorgeschlagen. Dies ist unbedingt zu überprüfen und sollte mit einer alternativen Energiequelle ersetzt werden.

Mit der neuen Eissporthalle in Langenthal verfolgen die Projektverfassenden das erklärte Ziel, einen Ort für Sport, Freizeit und Begegnung zu schaffen. Grundlage bildet das bestehende Eisfeld, um das herum eine funktional tragfähige Infrastruktur entwickelt wird. Gleichwohl gelingt es dem Entwurf nicht in ausreichendem Mass, dem Neubau eine starke, ortsspezifische Identität zu verleihen. Im Vergleich zum bestehenden Schoren, der über Jahre hinweg einen unverwechselbaren Charakter aufgebaut hat, bleibt die neue Halle in ihrer Ausdruckskraft zurückhaltend und wirkt weniger prägend für das Stadtbild.









Lüscher Egli AG, Dipl. Architekten ETH FH SIA, Abbildung 4 von 4

6.3 Atelier G+S Architekten und Planer AG



Gesamtleitung und Architektur

Atelier G+S Architekten und Planer AG, 3400
Burgdorf

Bauingenieurwesen

Walt Galmarini AG, 8008 Zürich

Haustechnik (HLKS)

Bertozzi Energieplanung AG, 8400 Winterthur

Elektroplanung

BERING AG, 3400 Burgdorf



Die Projektverfasser schlagen die neue Eishalle mit grossem Flachdach und den Hallenraum überspannenden, neuen Fachwerkträgern aus Holz vor. Auf der Nordseite ist das Volumen abgetreppt und tritt im Garderobenbereich zweigeschossig in Erscheinung. Die grosse Kubatur wird mit abgerundeten Ecken ausgebildet. Durch eine horizontale Gliederung soll die Fassade in einen Sockelbereich und streifenartige Holzverkleidungen eingeteilt werden, welche einen gewissen Bezug zur Geschossigkeit des Gebäudes herstellen. Die Fassade der Curlinghalle erhält ebenfalls eine neue Fassadenverkleidung, wird aber volumetrisch bewusst nicht in das Hauptvolumen eingebunden. Zusätzlich wird die Curlinghalle optisch durch die Passerelle für die Gästefans vom Eishallenteil abgetrennt. Das grosse, neue Hallenvolumen erscheint sehr mächtig und unvermittelt in Bezug auf die angrenzenden, kleinmassstäblichen Wohnhäuser.

Die Hauptadressierung der Halle für den Spielbetrieb und den öffentlichen Eislauf bleibt auf der Westseite, wie das bereits heute der Fall ist. Der Zugang zu den Garderoben, Büros und VIP-Bereichen befindet sich auf der Stadtseite. Durch den Publikumszugang in der Hallenecke entstehen unübersichtliche, lange Wege über Korridorbereiche und unterschiedliche Treppen zu den Ost- und Nordtribünen. Das Restaurant befindet sich im 2. Obergeschoss über dem Hauptzugang, erschlossen über ein separates Treppenhaus. Diese Lage erscheint wenig angebunden an die Zuschauerdurchwegung der Halle. Ausserdem ist es ein betrieblicher Nachteil, dass sich die Küche nicht im gleichen Geschoss wie das Restaurant befindet. Die getrennten Wege zwischen Garderoben und Restaurant werden vom CCL jedoch als sinnvoll gelöst eingeschätzt. Der Hallenraum wird geprägt durch die neuen Fachwerkträger in Holz. Um den Arenacharakter zu betonen, wäre es wünschenswert, dass allseitig Sitzplätze rundumlaufend um die Eisfläche angeordnet wären. Durch die Offenlegung der Fassade im Hallenraum zur Waldseite wird das Zuschauererlebnis im Matchbetrieb deutlich beeinträchtigt.

Die Gästefans erreichen ihren Sektor über eine umständliche Passerelle mit zwei Treppenhäusern an der Schnittstelle zur Curlinghalle. Das Entflechtungsproblem mit den anspruchsvollen Fans wird zwar gelöst, architektonisch wie auch aus Sicht des CCL vermag diese Wegführung jedoch nicht zu überzeugen.

Die VIP-Bereiche befinden sich auf der Nordseite im obersten Geschoss mit guter Übersicht über das Eisfeld. Die Verbindung zum Restaurant führt über eine lange Passerelle, welche betrieblich nicht optimal gelöst ist und auch innenräumlich im Stadionraum eher nachteilig erscheint.

Um die Erstellungszeit möglichst kurz zu halten, werden die Neubauteile soweit möglich in grossformatiger Elementbauweise in Holz und Beton erstellt. Dies führt zu einer kurzen Montagezeit vor Ort, welche die Bauzeit deutlich verringert. Die Bauzeit beläuft sich gemäss Verfasser voraussichtlich über zwei Jahre mit Ausführungsphasen unter laufendem Betrieb während der Eishockeyspielzeiten.

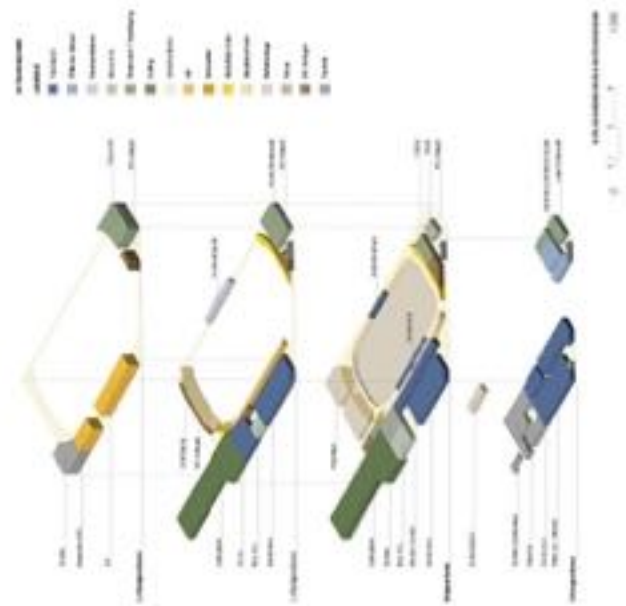
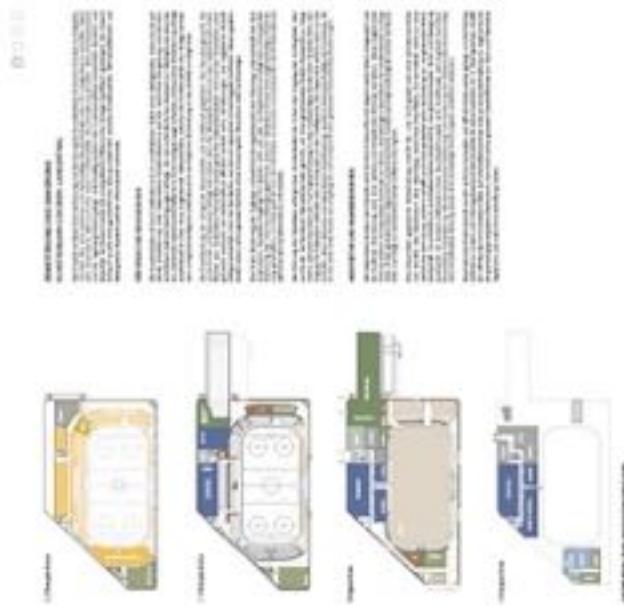
Die grosse Volumetrie des Projektes schlägt sich auch in der Wirtschaftlichkeit des Beitrages nieder. Die zu erwartenden Erstellungskosten liegen im obersten Bereich der Projektbeiträge.

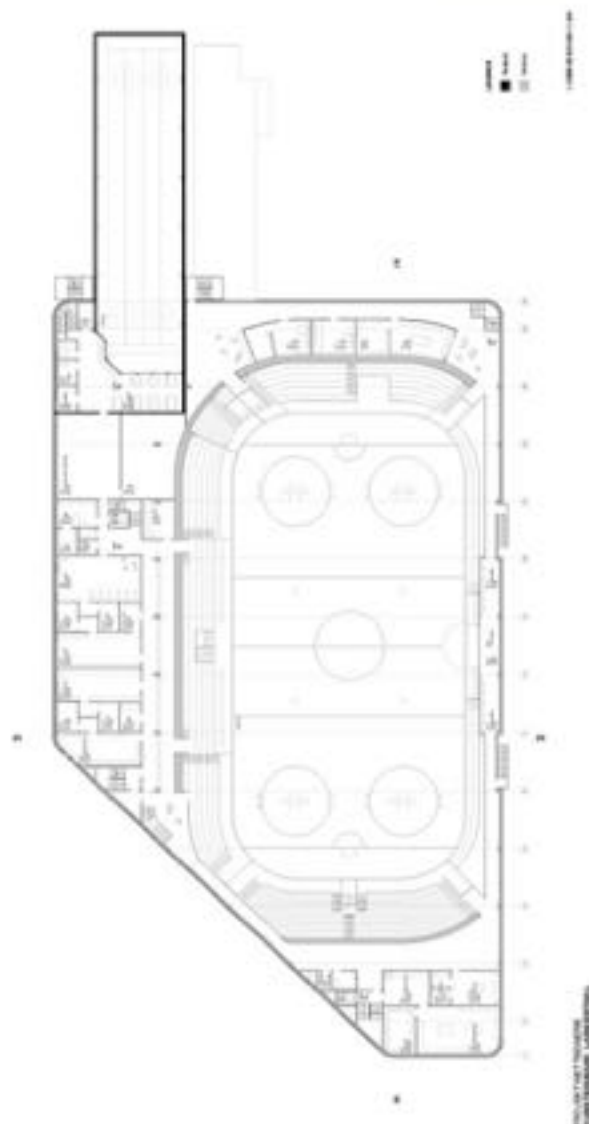
Die Disposition der Räume für die Gebäudetechnik im Untergeschoss ist sehr gelungen, und auch die Technikräume in den oberen Geschossen oder auf dem Dach stellen kurze Erschliessungen sicher. Was die Horizontalerschliessung betrifft, ist eine Verteilung an der Decke mit der geplanten Raumhöhe erschwert. Die Gewerkskonzepte sind in der Projektstudie insgesamt eher unscharf, und ein Baubeschrieb für weiterführende Informationen zur Technik fehlt.

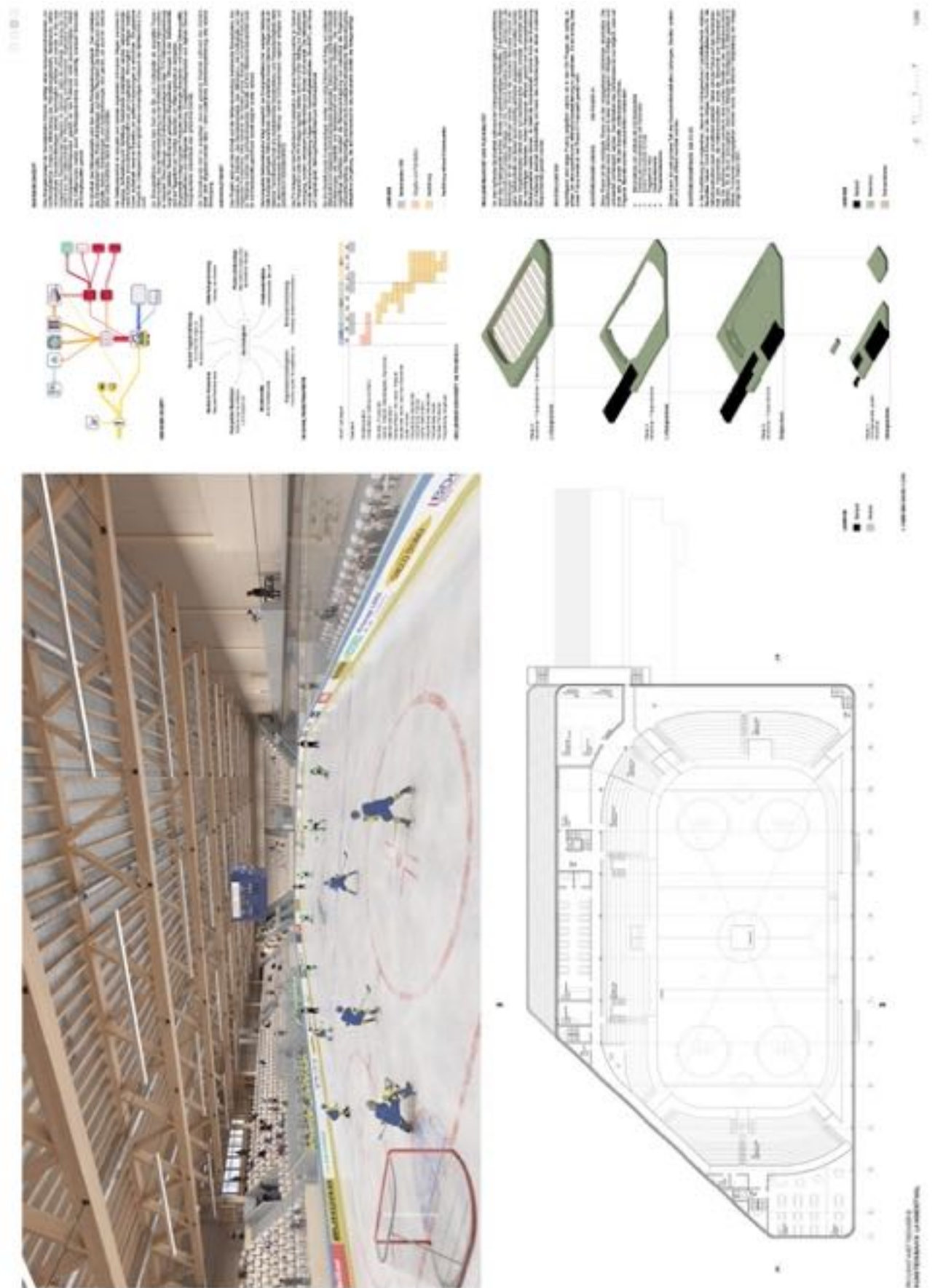
Das Gebäude wird gemäss Projektstudie in Anlehnung an Minergie geplant, was eine erhöhte Gesamtenergieeffizienz im Betrieb sicherstellt. Das Gebäude ist von maximalem Volumen, erscheint aber kompakt, was die Gebäudehüllfläche im Verhältnis zum Volumen betrifft. Dies wird aus energetischer Sicht begrüsst, da somit Wärmebrücken reduziert werden können.

Insgesamt vermag der Projektbeitrag aus städtebaulichen und architektonischen Gründen nicht zu überzeugen. Das Volumen erscheint im Kontext der benachbarten Wohnhäuser zu massiv und wirkt in seinem Ausdruck anonym und unspezifisch. Die Adressierung bleibt für einen Nicht-Ortskundigen unklar, und auch der Stadionraum vermag als Arena in seiner Ausgestaltung atmosphärisch wenig zu überzeugen. Dem Betrieb kommt der grosse Flächenverbrauch zugute, jedoch scheint die innere Organisation häufig unübersichtlich und unklar.

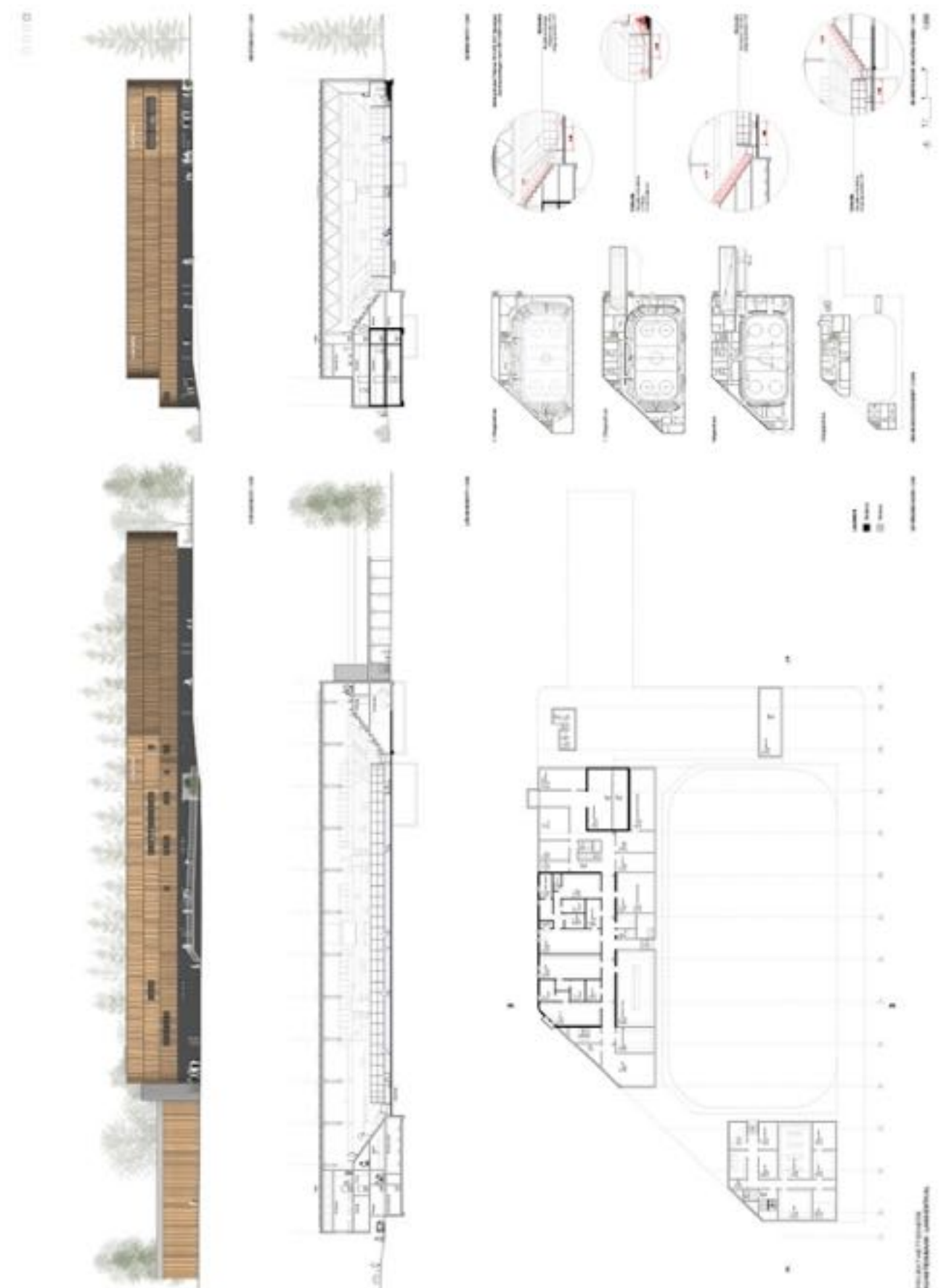
Erweiterung und Sanierung Kunststeisbahn (KEB) Schoren Langenthal







Atelier G+S Architekten und Planer AG, Abbildung 3 von 4



Atelier G+S Architekten und Planer AG, Abbildung 4 von 4

6.4 PENZISBETTINI. Generalplaner GmbH



Gesamtleitung und Architektur

PENZISBETTINI. Generalplaner GmbH, 8002 Zürich

Bauingenieurwesen

Ingenieurbüro Heierli AG, 8006 Zürich

Haustechnik (HLKS)

RMB Engineering AG, 5600 Lenzburg

Elektroplanung

HEFTI. HESS. MARTIGNONI, 8050 Zürich



Die Projektverfasser schlagen eine architektonisch robuste Lösung vor, bei der eine klar strukturierte Hallenkubatur aus Beton und Stahl den zentralen Ausdruck prägt. Das Tragwerk der Haupthalle wird von unterspannten Stahlträgern gebildet, während die Fassadenbekleidung aus wiederverwendeten Holzschindeln funktionale Robustheit vermittelt und ökologisch positiv zu bewerten ist. Im Hinblick auf Atmosphäre und Aufenthaltsqualität wirkt die Materialisierung eher sachlich und zurückhaltend.

Im städtebaulichen Kontext tritt die Halle als massiver, kompakter Baukörper auf, der sich im Vergleich zu den Konkurrenzprojekten weniger stark auf die kleinteilige Umgebung und die benachbarte Wohnbebauung bezieht. Von Anwohnerseite wird der Ausdruck daher eher als wenig verträglich wahrgenommen.

Positiv hervorgehoben wird die funktionale Organisation des Curlingbereichs: Im Erdgeschoss entstehen grosszügige und gut proportionierte Räume, die betrieblich überzeugen. Lediglich im Obergeschoss wären kleinere Anpassungen bei Küche und Sanitäranlagen erforderlich, um eine optimale Nutzung zu gewährleisten.

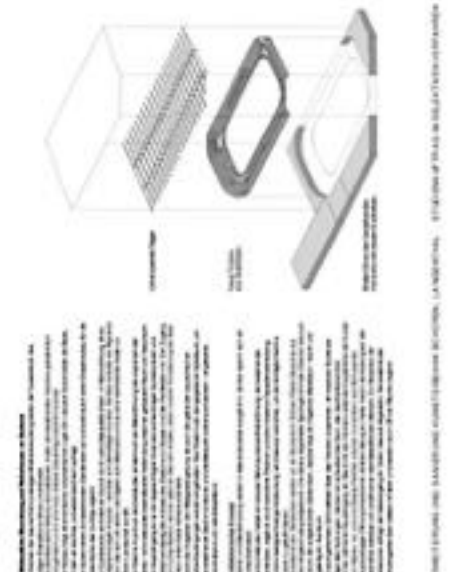
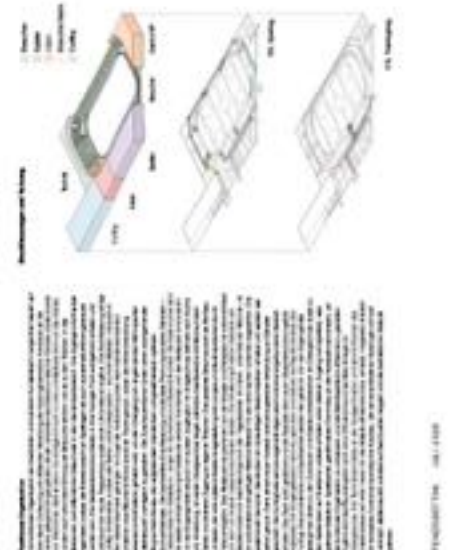
Der an der Westseite situierte Haupteingang sowie die innere Organisation der Zuschauerströme werden kritisch beurteilt. Insbesondere bei grösserem Publikumsaufkommen ist mit Engpässen im Strassenraum zu rechnen. Auch die Sichtbeziehungen von den Tribünen überzeugen nicht in allen Bereichen, und die unmittelbare Nähe von Heim- und Gästefansektoren erscheint aus betrieblicher Sicht problematisch.

Der Tageslichteintrag über der Eisfläche wird aus betrieblicher Sicht als störend beurteilt, und die Aufenthaltsqualität im Zuschauerraum wird als eingeschränkt wahrgenommen.

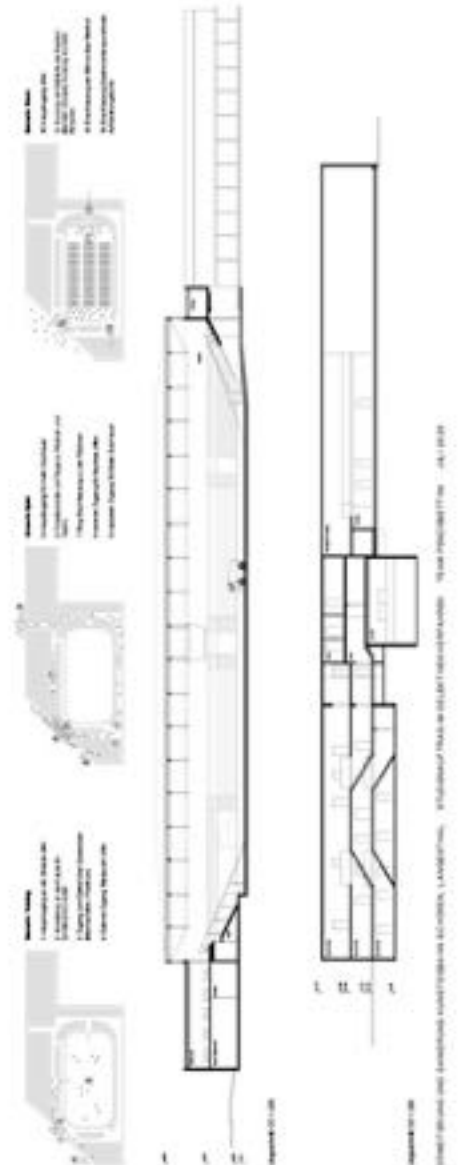
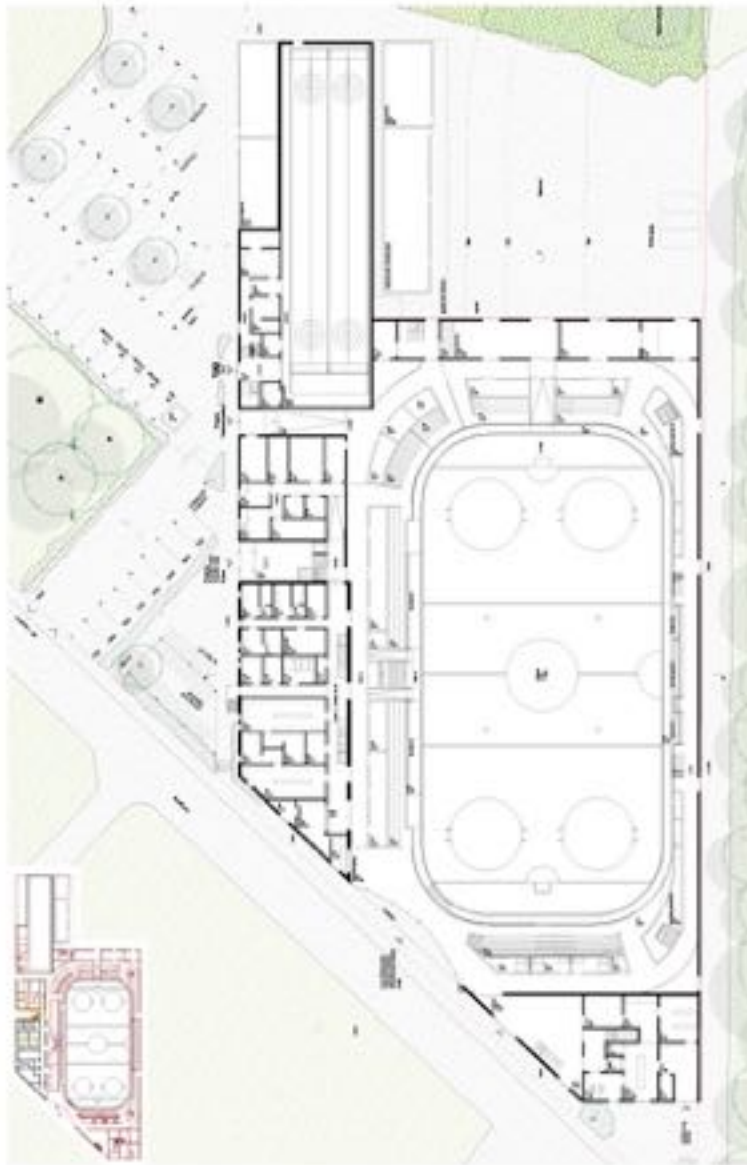
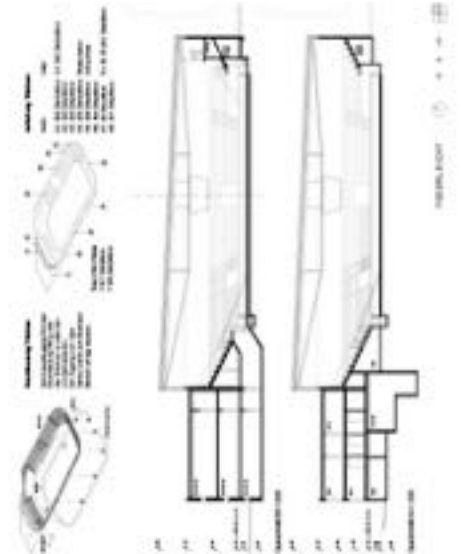
Die Gebäudetechnik ist insgesamt plausibel angeordnet, wenngleich einzelne Raumhöhen – insbesondere für Lüftungszentralen – knapp bemessen sind. Die detailliert ausgearbeiteten Konzepte, insbesondere im Bereich Lüftung, werden positiv hervorgehoben. Die Planung in Anlehnung an den Standard Minergie sichert eine verbesserte Gesamtenergieeffizienz im Betrieb. Kritisch wird jedoch die vorgesehene natürliche Lüftung beurteilt, und auch die transparenten Bauteile über der Eisfläche müssen im Hinblick auf Wärmeeintrag und Strahlung nochmals überprüft werden.

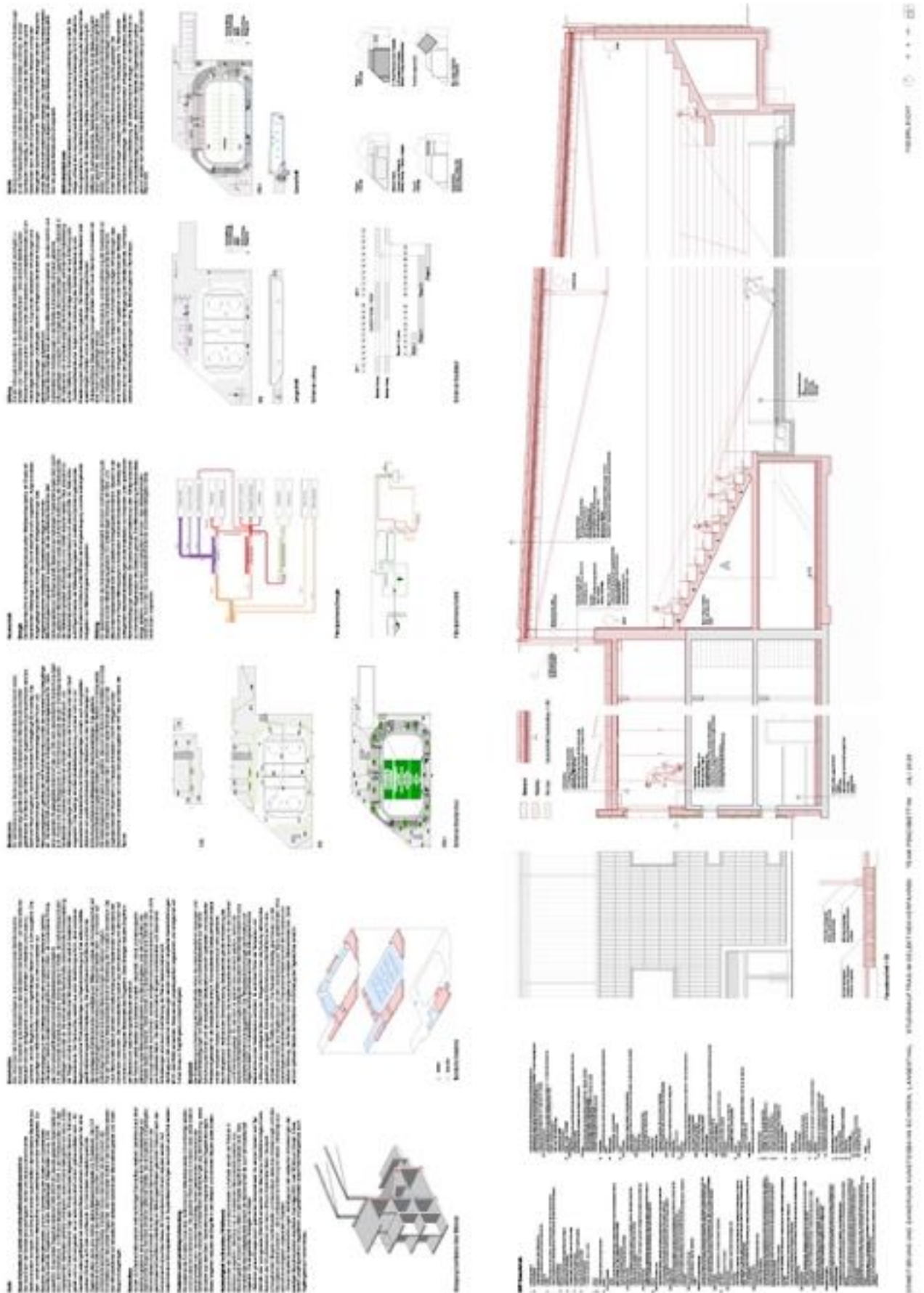
Aus wirtschaftlicher Sicht weist die Projektstudie eine unterdurchschnittliche Geschossfläche bei durchschnittlicher Eingriffstiefe auf. In Verbindung mit dem kostengünstigen Hallendach aus unterspannten Stahlträgern und der hohen Nutzfläche werden vergleichsweise tiefe Erstellungskosten erwartet.

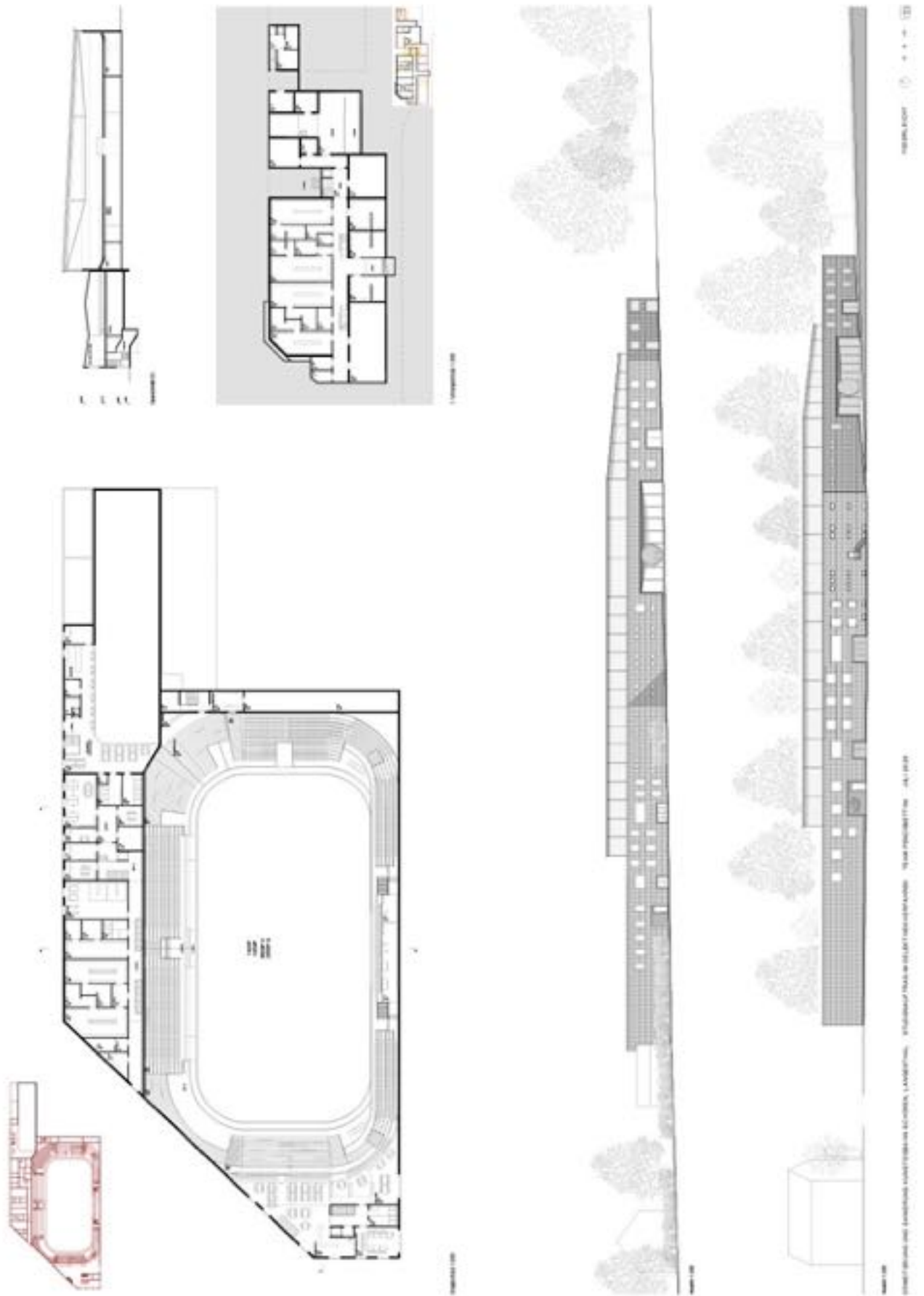
Insgesamt überzeugt der Beitrag durch eine zweckmässige Lösung im Curlingbereich und die präzise Bearbeitung der Gebäudetechnik. In städtebaulicher und architektonischer Hinsicht – insbesondere bezüglich Eingangssituation, Materialisierung und Zuschauerorganisation – konnte die Projektstudie jedoch nicht überzeugen und erhielt daher keine Empfehlung zur Weiterbearbeitung.



Die neue, offene Markthalle ist ein zentraler Punkt des Projekts, der eine neue Markthalle
generiert und durch den sich gelbte Nordlicht und die gewünschte Öffnung der Eingangszone
bildet. Die Planung einer Erhaltung der historischen Aufbauten nach außen erlaubt.







6.5 Büro für Bauökonomie AG



Gesamtleitung

Büro für Bauökonomie AG, 6010 Kriens

Architektur

rollimarchini ag, 3014 Bern

team k architekten ag, 3400 Burgdorf

Bauingenieurwesen

Wälchli & Partner AG, 4900 Langenthal

Haustechnik (HLKS)

Hertig Ingenieure AG, 4900 Langenthal

Elektroplanung

elektroplan Buchs & Grossen AG, 3714 Frutigen

Eisbahnkälte / Energie

Coex Kälteplanung AG, 8400 Winterthur



Das Projekt überzeugt durch eine klare städtebauliche Setzung und die Integration bestehender Anlagenteile. Der Hauptkörper am Waldrand, das geknickte Dach und die abgewinkelten Gebäudeecken reduzieren das Volumen und schaffen Massstäblichkeit, während die Eingangsfront das Stadion hin zur Strasse prägnant markiert. Gleichwohl erscheint die Kubatur im Vergleich zu den anderen Beiträgen leicht überdimensioniert.

Die funktionale Gliederung ist im Grundsatz schlüssig. Die differenzierte Erschliessung vermeidet Konflikte, die Garderoben für den Eishockeybetrieb sind zweckmässig organisiert, und die Trennung von Heim- und Gästefans mit eigenen Zugängen wird als betrieblich angemessen bewertet. Kritisch fällt hingegen die Anordnung der Curling-Garderoben im Obergeschoss ins Gewicht: Diese Lösung ist betrieblich unpraktisch und wird klar als nicht erwünscht beurteilt.

Die gastronomischen Einrichtungen sind insgesamt gut dimensioniert und sinnvoll ins Betriebskonzept eingebettet. Von der Jury als problematisch eingestuft wird die Orientierung der grosszügigen Terrasse zum angrenzenden Wohnquartier, die aus nachbarschaftlicher Sicht unerwünscht ist. Eine einseitige Ausrichtung nach innen wäre betrieblich konsistenter und städtebaulich verträglicher.

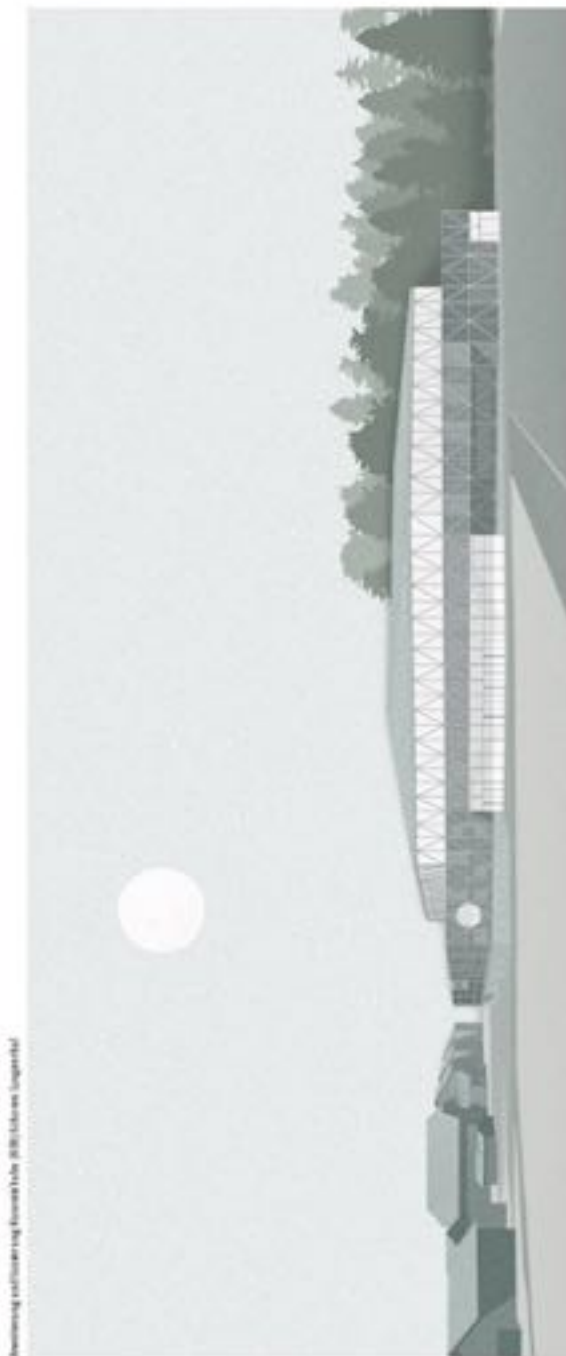
Architektonisch entfaltet die Halle mit der Kesselwirkung der umlaufenden Tribünen und der tektonisch ausgebildeten Holzfachwerkkonstruktion die gewünschte Kulisse. Kritisch gesehen wird die Laternenwirkung: Ein übermässiger Tageslichteintrag auf das Spielfeld oder ein nächtlich strahlendes Zeichen nach aussen widersprechen dem Bedürfnis nach Zurückhaltung. Auch die

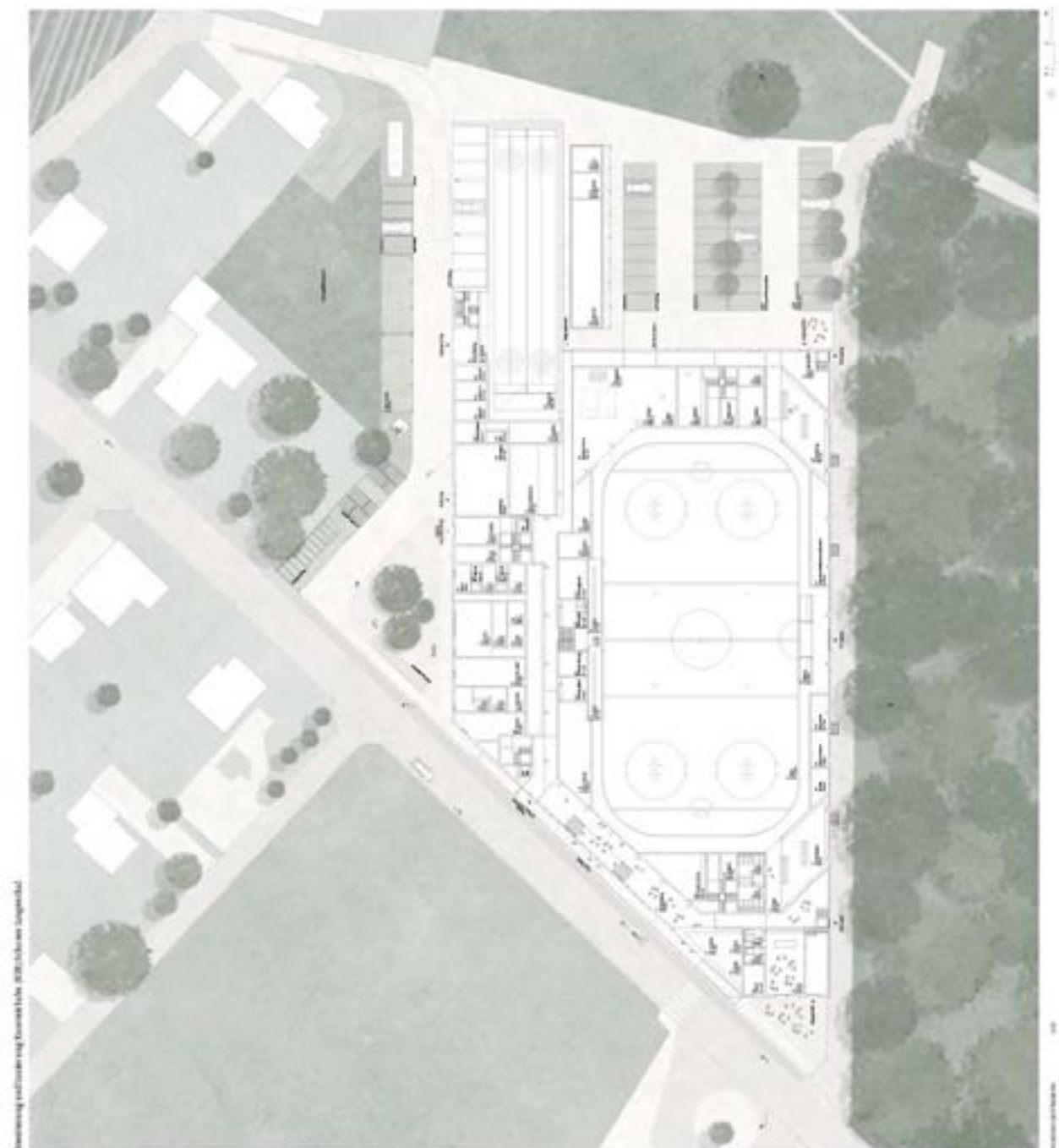
diagonalen Verstreben in der Lamellenfassade wirken im Kontext überzeichnet und nehmen dem Volumen die gewünschte Ruhe.

Der zur Verfügung stehende Platz für die Gebäudetechnik ist in dieser Projektstudie ausreichend, was sich positiv auf einen effizienten Betrieb auswirkt. In den Konzepten besticht vor allem das Kältekonzept durch seine Detaillierung und Etappierung. Hingegen hinterlässt das Elektrokonzept einen eher unscharfen Eindruck. Die Raumhöhen lassen eine Horizontalerschliessung an der Decke sehr gut zu und erleichtern die Planung der Verteilung.

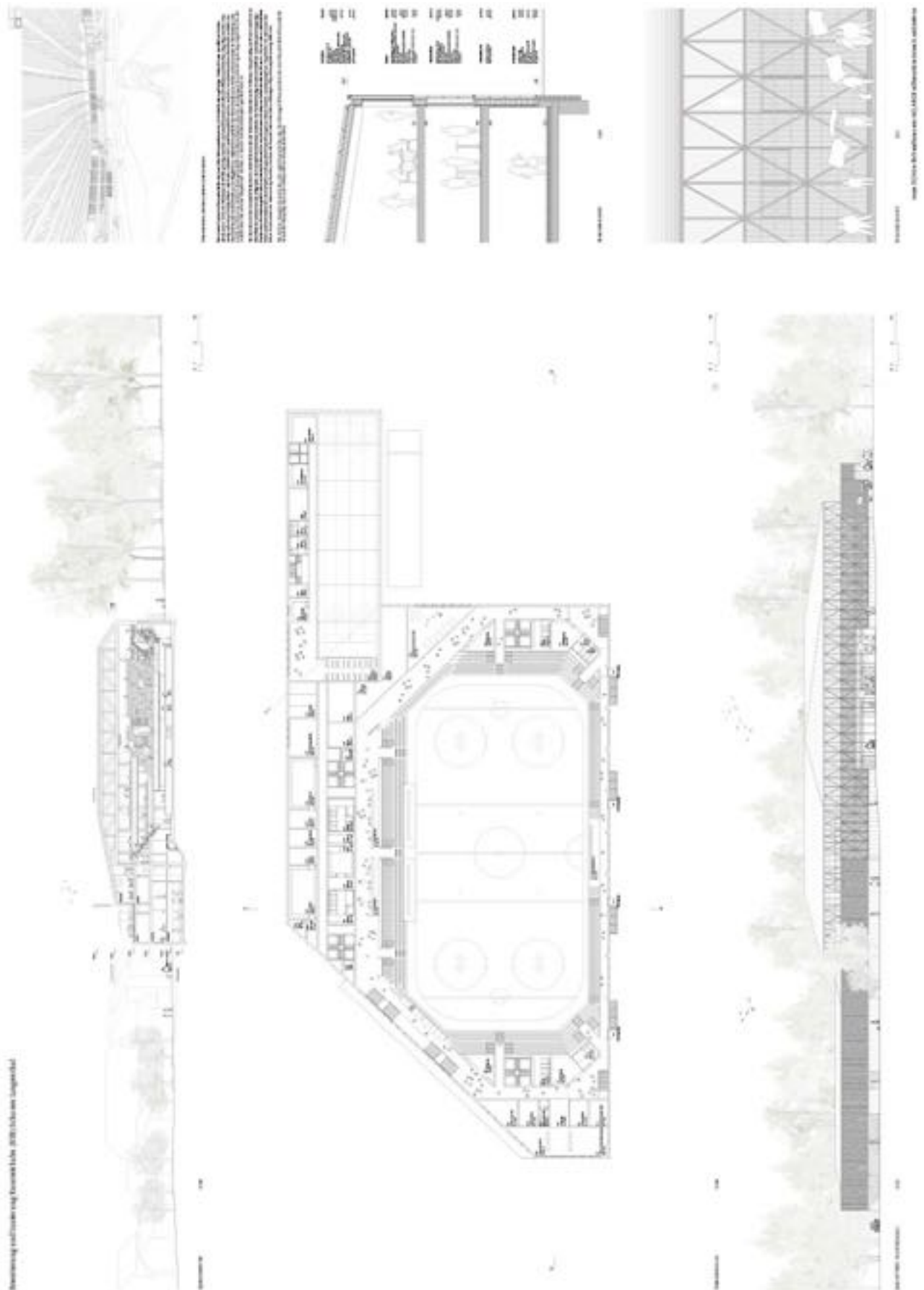
Ein sehr detailliertes und etappiertes Energiekonzept zur maximalen Nutzung der Abwärme ist in der Projektstudie enthalten. Weiter wird eine Anlehnung an Minergie angestrebt. Die transparenten Bauteile über der Eisfläche sollten in Bezug auf den Wärmeeintrag und die Strahlung auf die Eisfläche überprüft und allenfalls alternativ ausgeführt werden.

Die Hybridbauweise mit Holzfachwerk, Betontribünen und Massivsockel ist konstruktiv präzise und dauerhaft; die Vorfertigung sichert Bauzeit und Qualität. Insgesamt zeigt das Projekt eine kraftvolle architektonische Haltung, verfehlt jedoch in einigen Punkten die funktionale und städtebauliche Angemessenheit.

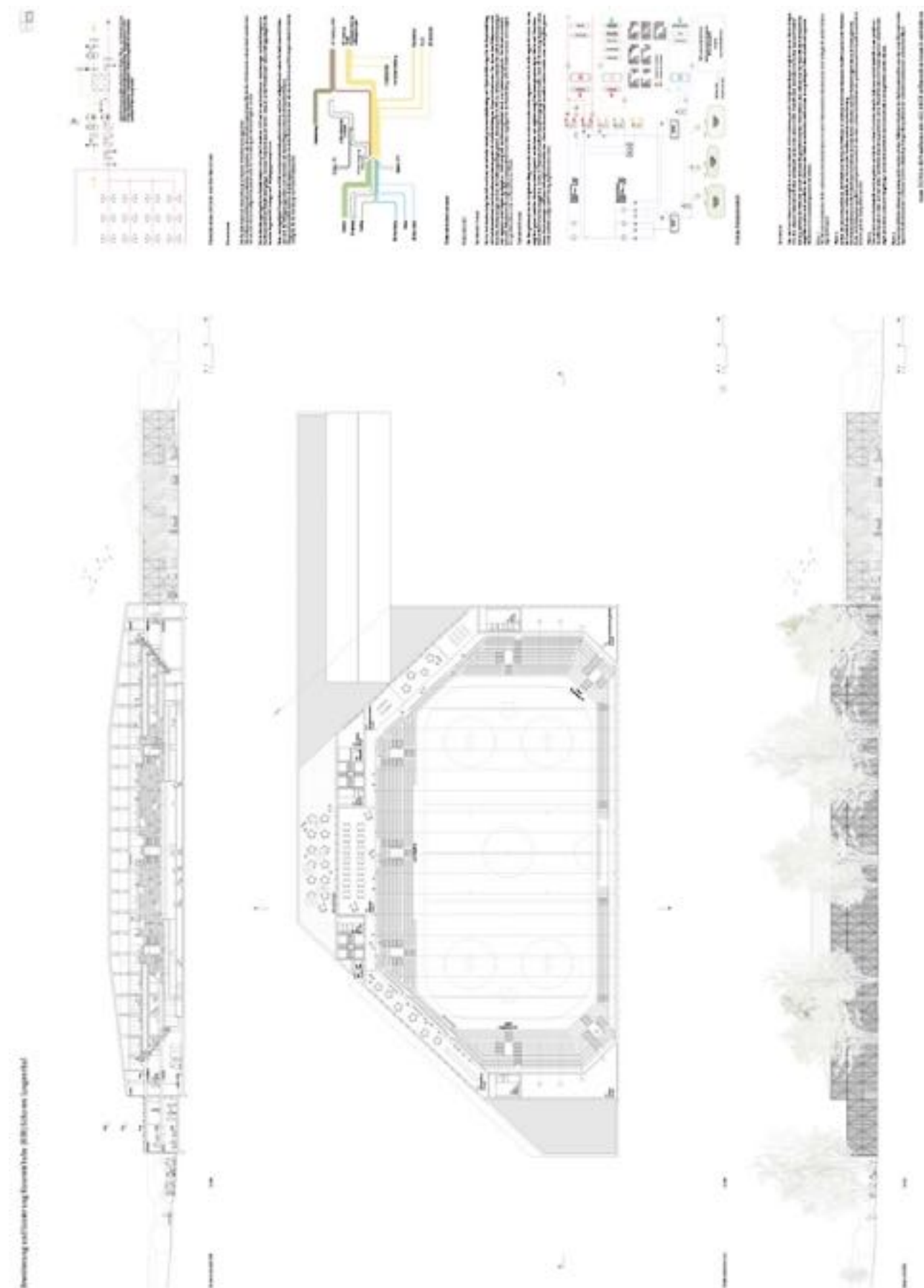




Büro für Bauökonomie AG, Abbildung 2 von 4



Büro für Bauökonomie AG, Abbildung 3 von 4



Büro für Bauökonomie AG, Abbildung 4 von 4

7 Schlussbestimmungen

Der Beurteilungsbericht wurde vom Beurteilungsgremium im September 2025 geprüft und genehmigt.

Fachpreisrichter mit Stimmrecht

Adrian Kast

A. Kast

Volker Wenning-Künne

Volker Wenning-Künne

Frank Schneider

Frank Schneider

Roger Weber

Roger Weber

Tobias Müller

T. Müller

Sachpreisrichter mit Stimmrecht

Reto Müller

Reto Müller

Marcel Born

Marcel Born

Hanspeter Meyer

H. Meyer

Michel Breny

M. Breny

Ruedi Minder (Ersatz)

Ruedi Minder